



Haus des Deutschen Ostens

Veranstaltungen



September –
Dezember
2021

Veranstaltungsübersicht

September		Seite
13.	SEPTEMBER – 15. SEPTEMBER 2021 Studienreise Auf Spurensuche in Baden-Württemberg: Schloss Horneck, Bad Wimpfen und Stuttgart	48
16.	SEPTEMBER 2021, 19.00 UHR Begleitprogramm zur Ausstellung „Wer bin Ich?“/Vortrag Die dunklen Jahre der sudetendeutschen Literatur 1938–1945	18
20.	SEPTEMBER – 21. SEPTEMBER 2021 Tagung „Jeder hat das Recht auf eine Staatsangehörigkeit“	30
26.	SEPTEMBER 2021, 10.30–18.30 UHR Tag der offenen Tür anlässlich des 50. HDO-Jubiläums Brücke zwischen den Menschen – Brücke zwischen den Völkern	8
30.	SEPTEMBER 2021, 15.00 UHR Erzählcafé Dr. Renate von Walter im Gespräch mit ... Christina Meinus M.A.	54
30.	SEPTEMBER 2021, 19.00 UHR Vortrag Spitzenhaus Rosa Klauber	43
Oktober		
14.	OKTOBER 2021, 19.00 UHR Begleitprogramm zur Ausstellung „Wer bin Ich?“/Vortrag Das Bild vom Eigenen	20

- 16. OKTOBER 2021, 18.00–01.00 UHR** **32**
**Lange Nacht der
 Münchner Museen 2021**
 Frauen schreiben Geschichte(n):
 Hehn, Eismann, Schmitzer
- 19. OKTOBER 2021, 19.00 UHR** **22**
Begleitprogramm zur Ausstellung
 „Wer bin Ich?“/Podiumsgespräch
 Literatur im Scherenschnitt
- 21. OKTOBER 2021, 19.00 UHR** **50**
Buchpräsentation
 „Prag 1939–1945
 unter deutscher Besatzung.
 Orte – Ereignisse – Menschen“ (2020)
- 22. OKTOBER 2021, 18.00 UHR** **45**
Vortrag
 Güter, Herrenhäuser und Familien um Lissan
- 27. OKTOBER 2021, 19.00 UHR** **24**
Begleitprogramm zur Ausstellung
 „Wer bin Ich?“/Buchpräsentation
 „Flucht. Eine Menschheitsgeschichte“ (2020)

November

- 11. NOVEMBER 2021, 19.00 UHR** **40**
Podiumsgespräch
 300 Jahre später. Samuel von Brukenthal
 (1721–1803) in unserer Zeit
- 16. NOVEMBER 2021, 19.00 UHR** **26**
Begleitprogramm zur Ausstellung
 „Wer bin Ich?“/Lesung
 „Wodka mit Grasgeschmack“ (2019)
- 23. NOVEMBER 2021, 19.00 UHR** **46**
Vortrag
 Der verhängnisvolle Erlass
 und seine Folgen

28. NOVEMBER 2021, 14.00 UHR 55

Traditionen

Adventsgottesdienst mit Abendmahl
nach der alten schlesischen Liturgie

Dezember

2. DEZEMBER 2021, 19.00 UHR 28

Begleitprogramm zur Ausstellung

„Wer bin Ich?“/Konzert
Von Sibirien nach Franken:
Das Familienorchester Hubert live

3. DEZEMBER 2021, 17.00 UHR 57

Traditionen

Feier der Heiligen Barbara/
Festgottesdienst

4. DEZEMBER 2021, 16.00 UHR 57

Traditionen

Feier der Heiligen Barbara/
Festakt

7. DEZEMBER 2021, 18.30 UHR 52

Filmsoirée

„Spiel des Schicksals“ (2019)

Externe Veranstaltungen

4. SEPTEMBER 2021, 10.30 UHR 58

HDO in Bayern/Ausstellung

„Kann Spuren von Heimat enthalten“

IN ELLINGEN



Im Juni dieses Jahres konnten wir unser Kulturprogramm endlich wieder mit Ihnen, unserem geschätzten Publikum, vor Ort im HDO und nicht ausschließlich in digitaler Form fortsetzen. Für mich und mein Team war dies eine große Freude. Endlich wieder einen Vortrag halten und dabei nicht in eine Kamera oder in Video-

kacheln schauen, sondern direkt mit den Menschen kommunizieren. Das hatte uns sehr gefehlt. Natürlich ist noch nicht alles wie vor der Pandemie. Abstandsregeln, Mund-Nasen-Masken und ein eingeschaltetes Luftreinigungsgerät waren die Begleiterscheinungen. Aber das Schönste war, zu spüren, dass endlich wieder Leben in das HDO einzog, Begegnungen und Gespräche spontan möglich waren, und dass unsere Gaststätte wieder zu Speis und Trank einladen konnte. Noch nicht alle haben den Weg hierher an den Lilienberg wiedergefunden, und leider werden manche diesen Weg nie wieder gehen können.

Ich möchte Sie, als Interessenten an unserem Kulturprogramm, daher wieder herzlich im HDO willkommen heißen und Ihnen unser Herbstprogramm ans Herz legen! Wir freuen uns sehr auf Sie und haben einiges zu bieten!

Wir setzen unser Jubiläumsprogramm mit zahlreichen interessanten Begleitveranstaltungen zu unserer Jubiläumsausstellung „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“ fort. Sie finden in diesem Programmheft aber auch viele andere Angebote in – wie immer im HDO - breiter thematischer Vielfalt.

Der Höhepunkt soll dabei am 26. September, dem Tag der Bundestagswahl, unser Tag der offenen Tür anlässlich des 50. HDO-Jubiläums unter dem Motto „Brücke zwischen den Menschen – Brücke zwischen den Völkern“ werden. Noch ist nicht ganz klar, in welchem Rahmen und unter welchen Hygieneregeln diese Veranstaltung ablaufen wird.

Ich freue mich aber ganz besonders, dass dabei nun endlich unser Jubiläumskonzert „Crossing Life Lines“ mit den herausragenden Musikern um Mulo Francel erstmals vor Publikum im Adalbert-Stifter-Saal zu hören sein wird. Auch wenn dieses Konzert im Internet und auf DVD schon von vielen Musikfans wahrgenommen werden konnte, wird dies nun eine echte Welturaufführung mit Publikum im Saal werden!

Ein weiteres Konzerthighlight erwartet Sie dann im Dezember: Unter dem Titel „Von Sibirien nach Franken“ präsentiert das HDO ein Livekonzert des Familienorchesters Hubert. Die Familie Hubert stammt aus der sibirischen Bergbaustadt Osinniki, wo sie 1990 ihr Orchester gründeten. Seit 1993 leben sie in Bayreuth und begeistern dort die Zuhörer. Am 2. Dezember tritt das Familienorchester im Adalbert-Stifter-Saal auf.

Dass nun das Kulturprogramm wieder mit Publikum in unseren Räumen stattfindet, heißt nicht, dass wir auf die Online-Vermittlung ganz verzichten! Im Gegenteil: Unser YouTube-Angebot wächst stetig weiter und einige unserer Angebote finden zugleich im Internet statt!

Ich würde mich freuen, wenn ich Sie zu möglichst vielen unserer Veranstaltungen begrüßen könnte! Bis dahin bleiben Sie bitte gesund!

Ihr



Professor Dr. Andreas Otto Weber

Direktor des Hauses des Deutschen Ostens, München

HDO-Journal_Die Jubiläumsausgabe 2021



Das HDO-Journal ist über das
Haus des Deutschen Ostens München
zu beziehen: poststelle@hdo.bayern.de

HDO-Journal
digital:



Veranstaltungen

SONNTAG, 26. SEPTEMBER 2021, 10.30–18.30 UHR

Brücke zwischen den Menschen – Brücke zwischen den Völkern.

Tag der offenen Tür anlässlich des
50. HDO-Jubiläums

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München, und Adalbert-Stifter-Saal im Kulturforum des Sudetendeutschen Hauses, Hochstraße 8, 81669 München

Grußworte: Carolina Trautner, MdL, Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales (angefragt);
Sylvia Stierstorfer, MdL, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene (angefragt)

→ 2020 feierte das Haus des Deutschen Ostens München sein 50-jähriges Jubiläum. Rund um dieses Datum fanden im HDO zahlreiche Veranstaltungen im Live- und Online-Modus statt, darunter die Jubiläumsausstellung **Wer bin Ich? Wer sind Wir? Zu Identitäten der Deutschen aus dem östlichen Europa**, einschließlich eines Begleitprogramms, sowie das Jubiläumskonzert **Crossing Life Lines**, das wir ohne Publikum durchführten. Die zentrale Festveranstaltung des Jubiläumjahres musste aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden.

An ihrer Stelle findet der Tag der offenen Tür als ein für alle Freunde und Gäste des HDO offenes Fest statt. Dabei sollen Schlaglichter auf die vergangenen fünfzig Jahre der Geschichte des HDO geworfen und gleichzeitig seine aktuellen Tätigkeitsbereiche vorgestellt werden – von der Bildungs- und Kulturarbeit bis hin zur Bibliothek.

Den Höhepunkt der Festivitäten bildet der Festakt mit dem Konzert **Crossing Life Lines von Mulo Francel and Friends** im Adalbert-Stifter-Saal im Sudetendeutschen Haus. Vor dem Konzert findet ein vom Direktor des HDO, Professor Dr. Andreas Otto Weber, moderiertes **Podiumsgespräch mit Mulo Francel und dem Gitarristen Philipp Schiepek** über Identität, Heimat und Musik statt.

Besuchern des Tages der offenen Tür steht außerdem eine große Auswahl weiterer Kulturangebote zur Verfügung. So laden wir Sie zu **Führungen und Gesprächen in die Räume unserer Jubiläumsausstellung** ein. Jene, die sich für Handwerk und Kulinarik der Deutschen aus dem östlichen Europa interessieren, dürfen sich unseren Markt nicht entgehen lassen. Für Lesefreunde veranstaltet der Verein der Förderer des HDO in München e.V. einen **Bücherflohmarkt** zugunsten des Vereins, und auch die HDO-Bibliothek öffnet ihre Türen. Professor Dr. Andreas Otto Weber, Lilia Antipow, Dr. Zuzana Jürgens (Adalbert Stifter Verein), Dr. Enikő Dáczy (IKGS an der LMU) und PD Dr. Heinz Starkulla (LMU) **lesen außerdem aus den Werken deutschsprachiger Autoren aus dem östlichen Europa**. Und die **HDO-Gaststätte** verwöhnt Sie mit Köstlichkeiten aus der Küche.

- Das Programm des Tages der offenen Tür sowie weitere Informationen können Sie zeitnah telefonisch unter 089-449993-0 oder per E-Mail unter poststelle@hdo.bayern.de anfordern.
- Anmeldung erforderlich: 089-449993-0 telefonisch oder poststelle@hdo.bayern.de per E-Mail

Haus des Deutschen Ostens



Ausstellung

Wer bin Ich? Wer sind Wir? – Zu Identitäten der Deutschen aus dem östlichen Europa

Ausstellung des Hauses des Deutschen Ostens

Ausstellungsort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag (werktags) 10.00 bis 20.00 Uhr

→ **Verlängert bis Dezember**

→ **„Wer bin ich?“** Die Frage nach der eigenen Identität stellt sich für jeden Menschen im Laufe seines Lebens immer wieder. Viele Faktoren können dabei eine Rolle spielen – die Herkunft, die Sprache, die Religion und das, was man als „Heimat“ ansieht. Aber auch Dinge wie der Beruf, bestimmte Essensvorlieben oder Hobbys. Identitäten können sich außerdem auf Gruppen wie die Nation beziehen. Insbesondere die regionale Identität hat in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen. Dabei ist die Identität eines Menschen nie starr und einmal für immer festgelegt, nie einfach und eindeutig, sondern vielschichtig – sie wandelt sich mit neuen Erfahrungen. Man kann gleichzeitig Schlesier, Lehrer, Familienvater, Vegetarier und passionierter Schafkopfspieler sein.

„Wer sind wir?“ Auch jede Gruppe, Gemeinschaft oder Gesellschaft vergewissert sich im Laufe der Zeit ihrer Identität stets aufs Neue.

Die HDO-Ausstellung **„Wer bin Ich? Wer sind Wir?“** fragt nach Identitäten von Deutschen aus dem östlichen Europa. Es geht dabei um Dialekte wie das Siebenbürgisch-Sächsische; um Bräuche und Traditionen wie die oberschlesische Barbarafeier; um Kleidung wie die Wischauer Bauerntracht aus Südmähren; um heimatliche Gerichte; um Heimat und prägende Geschichtsereignisse.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Interviews mit Personen, die über diese und andere Aspekte ihrer Identität berichten und sich mit der Bedeutung der Sprachen, der Musik, der Familien-

Haus des Deutschen Ostens 

Ausstellung

Wer bin Ich? Wer sind Wir?

**Zu Identitäten der Deutschen
aus dem östlichen Europa**

16. Oktober 2020 bis 15. Dezember 2021
Montag bis Freitag (werktags)
10 bis 20 Uhr
in den Weihnachtsferien geschlossen



Am Lisenberg 5
81649 München

HDO Haus des Deutschen Ostens

www.hdo.bayern.de

geschichte, der Traditionen und der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe für ihr Leben und ihr Selbstverständnis auseinandersetzen.

- Die HDO-Jubiläumsausstellung ist auch als virtuelle Ausstellung mit 3D-Navigation (Idee und Realisierung: Oliver Balazs, Berlin) online zugänglich.



- Eine weitere Version der Jubiläumsausstellung finden Sie auf Telegram.



Interview

„Die Musik hat uns mit der deutschen Kultur verbunden“:

Frieda, Ferdinand, Albert, Richard und Eduard Hubert über Identität, Familie und Musik

→ **Wie würden Sie den Satz spontan beenden:**

„Ich bin ein/e ...“

Frieda: Ich bin eine Deutsche. Von Kindheit an.

Albert: Ich würde das etwas genauer definieren: Ich bin ein Deutscher aus Russland. Oder ein Russlanddeutscher.

Richard: Das kann ich auch eindeutig sagen. Ich bin in einer deutschen Familie geboren. Und ich fühle mich, seitdem ich mich kenne, als ein Deutscher. Als ein Deutscher, der in Russland geboren wurde.

Eduard: Ich bin einfach in diese Familie reingeboren. Das musste ich nicht entscheiden. Ich war immer ein Russlanddeutscher, und ich bleib es. Unsere Großmutter hat manchmal gesagt: „Wir sind Deutsche“.

→ **Woher stammten Ihre Eltern?**

Ferdinand: Unsere Eltern kamen aus dem Wolgabiet. Der Vater ist dort in Rosenheim geboren, die Mutter – in Straßendorf.

→ **Wo sind Sie alle geboren und aufgewachsen?**

Richard: In Sibirien, in der Stadt Osinniki, Gebiet Kemerowo.



Eduard, Ferdinand, Frieda, Albert und Richard Hubert (v.l.n.r.)

Frieda: Dort sind wir in unserer Großfamilie groß geworden, und von dort sind wir nach Deutschland gezogen.

Albert: Eigentlich war es der Verbannungsort unserer Eltern und Großeltern.

Albert: Wir sind schon echte Sibirjaken, oder wie man sagt ...

Richard: Sibirier.

→ **Was bedeutet die Herkunft Ihrer Eltern und Großeltern für Ihr Selbstverständnis?**

Albert: Die Familie, die ganze Atmosphäre, das war alles deutsch, und das hat uns sehr geprägt. Und es gab für uns keine Frage, ob du ein Deutscher oder ein Russe bist.

Eduard: Die Mentalität unserer Großeltern ist uns einfach weitergegeben worden. Den Unterschied zwischen uns und den Anderen konnte man doch deutlich sehen. Ich will weder von Vorteilen noch von Nachteilen dieser Mentalität sprechen. Ich will nur sagen, dass wir doch ein bisschen anders waren. Deshalb mussten ich und meine Geschwister, als wir nach Deutschland gekommen sind, feststellen, dass auch die Denkweise der Menschen hier uns nicht fremd ist. Man redet oft davon, dass die Aussiedlung eine Rückkehr in die fremde Heimat bedeutete. Doch diese Heimat ist mir nicht fremd. Ich kann es nicht sagen, dass hier alles für mich ganz neu war. Selbstverständlich gibt es vieles, was neu ist, denn diese Gesellschaft ist ja auch ganz anders. Einige Dinge sind mir jedoch sehr vertraut.

→ **Welche Sprache haben Sie in Sibirien gesprochen?**

Frieda: Bis zur Schule waren wir in der Familie, und die Großeltern und Eltern haben mit uns nur Deutsch gesprochen. Unsere Großeltern konnten kaum Russisch.

Albert: Aber sie sprachen mit uns den Dialekt.

Frieda: Als Älteste habe ich damals daheim Hochdeutsch und Dialekt gesprochen.

Und Ferdinand auch. Auf der Straße war es dann anders.



Konfirmationsurkunde von Friedrich Hubert, dem Großvater der Geschwister Hubert, 2. Juli 1913

Albert: Und nicht daheim, sondern „dahaam“.

Frieda: Ja! „Dahaam gesprochen“.

Richard: Mit der Zeit hat man aber diesen wolgadeutschen Dialekt, den wir als Muttersprache gelernt hatten, wenn auch nicht vollständig, verloren. Trotzdem war es eine Ausgangsbasis, auf der unsere Sprachkenntnisse in Deutschland aufbauten. Unser Dialekt hat uns geholfen.

→ **Wie kam es dazu, dass alle Kinder in Ihrer Familie Musiker wurden?**

Albert: Es war, glaube ich, zunächst der Wunsch unserer Eltern, vor allem unseres Vaters. Er selbst war ein leidenschaftlicher Laienmusiker und hatte schon als Kind verschiedene Instrumente gespielt. Als wir zur Welt kamen, wollte er, dass auch wir unbedingt ein Instrument beherrschen. Zum Glück gab es in der Stadt Osinniki, woher wir kommen, eine städtische Musikschule, und wir sind alle nacheinander dorthin gebracht worden. Es gab eine Eignungsprüfung, die wir erfolgreich bestanden haben. Nach der Musikschule standen wir vor der Frage: „Was willst du werden?“ Wir gingen zunächst auf eine

höhere Fachmusikschule, nach deren Abschluss stand uns die Hochschule für Musik, das sogenannte Konservatorium, offen. Auch dieses haben wir erfolgreich absolviert. Ab jetzt war unser Berufsweg mit der Musik verbunden.

Eduard: Unseren Eltern kostete die Musikausbildung ein Vermögen. Die Musikschule war damals in der Sowjetunion die einzige Bildungseinrichtung, für deren Besuch man zahlen musste. Für uns, sieben Kinder, haben unsere Eltern monatlich etwa ein Viertel vom Lohn des Vaters ausgegeben.

→ **Welche Musik wurde bei Ihnen zuhause gespielt?**

Richard: Wenn wir zuhause geübt haben, kam von unseren Eltern oder Großeltern oft der Wunsch: „Spielt uns bitte dieses Lied!“ Damit war ein deutsches Lied gemeint. Die Musik hat uns mit der deutschen Kultur verbunden.

→ **Gab es in Ihrer Familie Traditionen rund um die Musik?**

Frieda: Wir haben jeden Sommer, gegen Ende der Ferien, zuhause ein Familienkonzert veranstaltet. Unsere Kinder mussten daran auch teilnehmen. Sie waren in den Sommerferien immer in Osinniki. So kam eine ganze Kinderschar zusammen. Diese Konzerte wurden zu einer Tradition. Wir haben sie auch hierzulande fortgesetzt.

→ **Haben Sie Ihre Beschäftigung mit der Musik als etwas „Deutsches“ empfunden?**

Eduard: Als Kind war es mir nicht bewusst, inzwischen habe ich jedoch nachgezählt. Ein Drittel der Musikstücke, die in der russischen Klavierschule eingeführt sind, stammen von deutschen Komponisten. Damals war ich, man kann nicht sagen, sehr stolz darauf, aber ich habe es unbewusst registriert, dass es einen Johann Sebastian Bach oder auch einen Ludwig van Beethoven gibt. Ich wusste, dass diese Komponisten Deutsche sind. Und für mich hatte es eine Bedeutung, dass Swjatoslaw Richter, einer der bekanntesten sowjetischen Pianisten, wie

der Name schon sagt, ein Deutscher war. Man hat es ein bisschen auf sich selber projiziert. Ich kann nicht sagen, dass es eine große Rolle gespielt hat, aber man hat es registriert.

→ **Hat Ihnen die Musik das Ankommen in Deutschland erleichtert?**

Albert: Musik braucht keinen Übersetzer. Sie versteht jeder, der zumindest ein bisschen musikalisch ist. Und das war unser Glück: Mit Hilfe der Musik konnten wir einen Zugang zu den Herzen der einheimischen Bevölkerung finden. Wir hatten immer das Gefühl, die Menschen brauchen das. Sie kamen gerne in unsere Konzerte und öffneten sich uns gegenüber. Das hat uns sehr dabei geholfen, hier Fuß zu fassen, auch beruflich, im Bereich der Musik.

Frieda: Das erste Konzert fand schon im Übergangslager Friedland, in einer Kirche statt.

Richard: In den neun Tagen, die wir dort verbrachten, haben wir bereits drei Konzerte gespielt. Zum Glück hatten wir unsere Streichinstrumente dabei. Wir dachten damals nicht daran, dass Musik für uns der richtige Weg ist, um sich möglichst schnell zu integrieren. Doch letzten Endes hat uns die Musik wahn-sinnig viel geholfen.

→ **Was würden Sie als Ihre Heimat bezeichnen? Wo fühlen Sie sich zuhause?**

Frieda: Heimat ist dort, wo die Familie ist, und wo man ihren Zusammenhalt spürt. Ich bin in Sibirien geboren. Wir alle sind jedoch schon fast 27 Jahre lang in Deutschland. Und wir fühlen uns hier zuhause. Ich würde nicht sagen, dass ich eine Heimat vermisste.

Richard: Ich glaube, dass Heimat und Zuhause nicht immer dasselbe ist. Wir fühlen uns – ich glaube, ich spreche für uns alle – hier zuhause. Wenn man mich danach fragt, so werde ich auf Anhieb antworten: „Mein Zuhause ist jetzt in Bayreuth, wo meine Familie lebt.“

Heimat verbindet man jedoch vor allem mit dem Ort, wo man geboren ist. In diesem Sinne ist unsere



Familie von Friedrich Hubert, v. l. n.r.: Emilia, Friedrich sen., Peter (Vater der Geschwister Hubert), Christina und Friedrich jun. Hubert, Engels (Autonome Sozialistische Sowjetrepublik der Wolgadeutschen/Russland), 1939

Heimat Sibirien, die Stadt Osinniki. Wir sind dort geboren, und das darf man und möchte ich nicht verleugnen.

Eduard: Wir fühlen uns ganz wohl hier. Auch unsere beiden Teile sind in uns miteinander zufrieden. Es ist wirklich ganz wichtig, dass die Herkunft nicht vergessen wird. Und in uns ist jetzt beides vorhanden – Russland und Deutschland.

- (Kurzfassung des Interviews für das HDO-Ausstellungsprojekt „Wer bin ich? Wer sind wir?“)



- Am 2. Dezember 2021 veranstaltet das HDO das Konzert „Von Sibirien nach Franken“ mit dem Familienorchester Hubert (siehe: S. 28f.)

DONNERSTAG, 16. SEPTEMBER 2021, 19.00 UHR

Begleitprogramm zur Ausstellung

Die dunklen Jahre der sudetendeutschen
Literatur 1938 – 1945, *Vortrag*

Referent: Dr. Peter Becher (München)

Ort: Online und Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5,
81669 München

- Seit der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland polarisierte sich die deutschsprachige Literatur der Tschechoslowakei von Jahr zu Jahr mehr. Nach dem Anschluss der Sudetengebiete im Herbst 1938 und der Errichtung des Protektorats im Frühjahr 1939 vollzog sich die Gleichschaltung auf allen Ebenen der Kulturpolitik – durch Förderungen und Verbote, Buchausstellungen, Preise, Dichtertreffen und Kulturzeitschriften.

Prag, Ende der 1930er Jahre, aus: Böhmen und Mähren (1940)



Der Vortrag behandelt die Etablierung des nationalsozialistischen Literaturbetriebs. Exemplarisch werden einzelne Werke sowie die Behandlung der NS-Zeit bei sudetendeutschen Autoren nach 1945 vorgestellt.

→ **Dr. Peter Becher**



(geb. 1952) ist Schriftsteller und Literaturhistoriker. 1986 – 2019 war er Geschäftsführer des Adalbert Stifter Vereins in München, seit 2019 ist er dessen Vorsitzender. Von Peter Becher liegen u.a. vor: Der Untergang Kakaniens (1982); Zwischen München, Prag und Wien. Essays und Feuilletons (1995); Adalbert Stifter. Sehnsucht nach Harmonie. Eine Biografie (2005); Nachtflug, Roman (2009); Der Löwe vom Vyšehrad. Essays, Feuilletons, Reden (2012).

→ **Anmeldung erforderlich: 089-449993-0 telefonisch oder poststelle@hdo.bayern.de per E-Mail**

DONNERSTAG, 14. OKTOBER 2021, 19.00 UHR

Begleitprogramm zur Ausstellung

Das Bild vom Eigenen. Vom ländlichen Kirchengewand zur sächsischen Tracht, *Vortrag*

Referentin: Dr. Irmgard Sedler (Kornwestheim)

Ort: Online und Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

→ In Siebenbürgen hat sich die Industrialisierung erst ab dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts durchgesetzt. Parallel dazu vollzog sich nach dem österreichisch-ungarischen Ausgleich von 1867 ein gesellschaftlicher Wandel, der im Zeichen eines politisch-staatlichen, ungarischen Nationalismus stand. Das beschleunigte bei allen Ethnien den Prozess der gesellschaftlichen Modernisierung, die unter nationalen Parolen stattfand. Hierbei bedurfte es eines kulturell-ästhetischen Zeichens, das eine identitätsbildende Funktion im Dienste des jeweils National-Eigenen erfüllen konnte.

Neben der Architektur (Kirchenburg, Bauernhaus) eignete sich auch die Kleidung als Zeichenträger ethno-kultureller Identität. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts fand sich das ländliche Kirchengewand, dessen

**Schleierung einer jung
verheirateten Frau,
Rosenau/ Burzenland,
Siebenbürgen/Rumänien**



kostümgeschichtliches Vorbild das sächsische Patrizierkleid war, im Bild einer „sächsischen Tracht“ wieder. Der Vortrag wird diesen Prozess des Zugewinns der Emblematisierung von Kleidung am Beispiel der um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstehenden Orts- und Regionaltrachten veranschaulichen. Die Trachtenerneuerungsbewegung im 20. Jahrhundert wird dabei ebenso zur Sprache kommen wie die Rolle der „sächsischen Tracht“ im 21. Jahrhundert als ethnisch-kulturelles Bekenntnis-Gruppengewand.

Im Falle einer positiven Entwicklung in der Coronapandemie wird der Vortrag mit einer Vorführung von aktuell getragenen Trachten durch siebenbürgisch-sächsische Trachtenträgerinnen ergänzt.

→ **Dr. Irmgard Sedler**



(geb. 1951) studierte Germanistik, Romanistik, Museumswissenschaften und Volkskunde. Sie war als Leiterin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an mehreren Museen tätig, u.a. dem Brukenthalmuseum und dem ASTRA-Nationalmuseum in Hermannstadt / Sibiu. Dabei hat

sie zahlreiche Ausstellungen kuratiert, Ausstellungskataloge herausgegeben und umfangreiche Feldforschung in Siebenbürgen betrieben. Sie ist damit eine der wichtigsten Expertinnen in der siebenbürgisch-sächsischen Volkskunde. Vor ihrer Pensionierung 2018 leitete sie das Schulmuseum Nordwürttemberg und das „Museum im Kleinhues-Bau“ in Kornwestheim. Sie ist zudem Vorsitzende des Trägervereins Siebenbürgisches Museum Gundelsheim. 2019 wurde Dr. Irmgard Sedler mit dem Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturpreis ausgezeichnet und 2020 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz am Bande.

→ **Anmeldung erforderlich: 089-449993-0 telefonisch oder poststelle@hdo.bayern.de per E-Mail**

→ **In Kooperation mit:**



DIENSTAG, 19. OKTOBER 2021, 19.00 UHR

Begleitprogramm zur Ausstellung

Literatur im Scherenschnitt: Pomona Zipser und Heinke Fabritius über das Arbeiten mit Papier

Ort: Online und Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

Moderation: Dr. Heinke Fabritius (Berlin)

- Pomona Zipser ist Bildhauerin. An diesem Abend wird sie aber über einen anderen Teil ihres Werks berichten: ihre erzählfreudigen Arbeiten auf und mit Papier – Collagen, Scherenschnitte, Pinsel- und Bleistiftzeichnungen. Wichtige Inspiration ist ihr dabei die Literatur, und zwar durchaus gegensätzliche Strömungen, die sie in ihrer Kunst zu balancieren weiß. So wird es u.a. um die rumänische literarische Avantgarde, namentlich: Urmuz, gehen, aber auch um Theodor Fontane und den deutschen Realismus.



Pomona Zipser, Im Schloss öffnen sich die Fenster, 2018, Papier, Holz, Schnur, Farbe, 72 x 125 x 8 cm

- **Anmeldung erforderlich: 089-449993-0 telefonisch oder poststelle@hdo.bayern.de per E-Mail**

→ Pomona Zipser



geb. 1958 in Rumänien. Studium an der Akademie der Bildenden Künste München und der Universität der Künste Berlin. Lehrte u. a. an der Universität der Künste, Weißensee Kunsthochschule und Freien Akademie für Kunst. Mitglied von sculpture network, bis 2005 im Verein der Berliner

Künstlerinnen, bis 2006 im Deutschen Künstlerbund. Teilnahme an der großen Münchner Kunstausstellung, Ausstellungen der Darmstädter Sezession, der Berlinischen Galerie. Ausstellungen in Venedig (Biennale 1990), Budapest, Dublin, Aarhus (Sculpture by the Sea), Istanbul, Dakar und Japan.

→ Dr. Heinke Fabritius



ist Kulturreferentin für die Regionen Siebenbürgen/Bessarabien/Bukowina/Dobrudscha/Maramuresch/Moldau und Walachei am Siebenbürgischen Museum. Studium der Kunstgeschichte und Philosophie an der TU Berlin; Promotion zur Zeichnung der Goethezeit; langjährige wissenschaftliche Tätigkeit in Forschung und Lehre, insbesondere auch zu Geschichte und Kultur der Regionen Ost- und Mitteleuropas. Aktuell erscheinen in loser Reihe ihre Werkstattgespräche, in denen sie Ateliers, Übungs- und Arbeitszimmer besucht und deren Akteure zu Wort bittet. Nachzulesen sind sie unter: <https://www.siebenbuergisches-museum.de/de/kulturreferat/aktuelles/>

→ In Kooperation mit:



Kulturreferentin für
Siebenbürgen

Gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

MITTWOCH, 27. OKTOBER 2021, 19.00 UHR

Begleitprogramm zur Ausstellung

„Flucht. Eine Menschheitsgeschichte“ (2020),
Buchpräsentation

Referent: Dr. Andreas Kossert (Berlin)

Ort: Online und Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5,
81669 München

→ Andreas Kossert, renommierter Experte zum Thema Flucht und Vertreibung im 20. Jahrhundert und Autor des Bestsellers „Kalte Heimat“ (2008), stellt in



seinem neuen Buch die Flüchtlingsbewegung des frühen 21. Jahrhunderts in einen großen geschichtlichen Zusammenhang. Immer nah an den Einzelschicksalen und auf bewegende Weise zeigt Kossert, welche existenziellen Erfahrungen von Entwurzelung und Anfeindung mit dem Verlust der Heimat einhergehen – und warum es für Flüchtlinge und Vertriebene zu allen Zeiten so schwer ist, in der Fremde neue Wurzeln zu schlagen. Ob sie aus Ostpreußen, Syrien oder Indien flohen: Flüchtlinge sind Akteure der Weltgeschichte und Andreas Kossert gibt ihnen mit diesem Buch eine Stimme.

Das Buch wurde mit dem NDR Kultur Sachbuchpreis 2020 und dem Preis für „Das politische Buch“ 2021 der Friedrich-Ebert-Stiftung ausgezeichnet.

→ **Dr. Andreas Kossert**



(geb. 1970) studierte Geschichte, Slawistik und Politikwissenschaft. Von 2001 bis 2009 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Historischen Institut in Warschau. Seit 2010 ist er Mitarbeiter der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung (Berlin). Zu seinen Publikationen zählen

u.a. „Kalte Heimat. Die Geschichte der deutschen Vertriebenen nach 1945“ (2008) und „Ostpreußen. Geschichte einer historischen Landschaft“ (2014). Für seine Arbeiten wurde er 2008 mit dem Georg-Dehio-Buchpreis ausgezeichnet.

→ **Anmeldung erforderlich: 089-449993-0 telefonisch oder poststelle@hdo.bayern.de per E-Mail**

DIENSTAG, 16. NOVEMBER 2021, 19.00 UHR

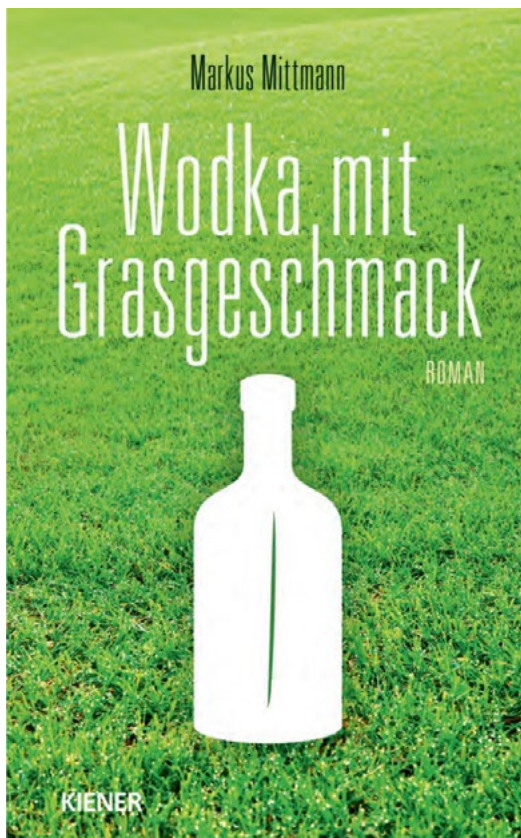
Begleitprogramm zur Ausstellung

„Wodka mit Grasgeschmack“ (2019), *Lesung*

Referent: Dr. Markus Mittmann (Braunschweig)

Ort: Online und Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

- Ein VW-Beetle, die Autobahn Richtung Osten, eine Reise zu viert, eine Familie. Eindringlich, bildlich und voller Leben erzählt Markus Mittmann eine Geschichte von heute, legt dabei die unausweichliche Macht der Vergangenheit mit der Gegenwart und Zukunft in einen Topf und rührt kräftig um. In mitreißenden Gegensätzen, gewürzt mit entlarvendem Humor, führt die Reise nach Polen.



Eine Geschichte, die bewegt, weil sie so tief mit uns selbst zu tun hat.

Erstmals seit ihrer Vertreibung wagen sich die Eltern in die Dörfer ihrer Kindheit, die Söhne dagegen in eine geheimnisvolle Welt, in ein Gespinnst aus Erzählungen und Vorstellungen. Die Spurensuche an Orten und in verdrängten Erlebnissen beginnt. Ob in der Enge des Autos oder bei Schweinebauch und Kraut, immer erkennbarer wird das Erinnern zum Verstehen und die Fahrt zu einer Suche nach Grenzlinien, die nur auf dieser Entdeckungsreise überschritten werden können, jetzt und nur noch ein einziges Mal. Oder nie!

→ **Dr. Markus Mittmann**



studierte Germanistik, Architektur und Kunstgeschichte an der TU Braunschweig. Mit einem Thema zur Architektur im Nationalsozialismus promovierte er in Hannover. „Wodka mit Grasgeschmack“ ist sein erster Roman, in dem er persönliche Erfahrungen aus seiner Familie verarbeitet.

→ **Anmeldung erforderlich: 089-449993-0 telefonisch oder poststelle@hdo.bayern.de per E-Mail**

Begleitprogramm zur Ausstellung

Von Sibirien nach Franken:

Das Familienorchester Hubert live, *Konzert*

Musikalische Darbietung: Familienorchester Hubert (Bayreuth)

Solisten: Manfred Hubert (11 Jahre, II. Preisträger des VIII Stockholm International Music Competition 2021); Arnold Hubert (7 Jahre)

Ort: Adalbert-Stifter-Saal im Kulturforum des Sudetendeutschen Hauses, Hochstraße 8, 81669 München

→ Die Geschichte dieses einzigartigen Orchesters hat mit den sieben Geschwistern der Familie Hubert aus der sibirischen Bergbaustadt Osinniki (Russland) und ihrer klassischen Musikausbildung begonnen. 1990 führte ihr gemeinsames Musizieren zur Gründung eines Familienorchesters. Sechzehn Familienmitglieder – die jüngste Musikerin war sechs Jahre alt – brachten regelmäßig ein Repertoire aus klassischer und volkstümlicher Musik, darunter im Zuge der Vertreibung und Deportation beinahe verschüttete russlanddeutsche Volksweisen, auf die Bühne.

Viele Konzerte fanden in Russland und Kasachstan statt, bevor die sieben Geschwister mit ihren Familien – inzwischen war die Zahl der Familienmitglieder auf 32 angewachsen – im Juli 1993 nach Deutschland aussiedelten und hier, in Bayreuth, ihre neue Heimat fanden. Die Huberts dürften wohl die größte von den zahlreichen russlanddeutschen Musikerfamilien sein, die in diesen Jahren als (Spät)Aussiedler nach Deutschland kamen.

Nach der Ausreise knüpfte das Familienorchester nahtlos an die Auftritte und Erfolge in der ehemaligen Sowjetunion an und spielte bereits in den ersten vier Jahren über 100 Konzerte für Zuhörer in der oberfränkischen Kultur- und Musikstadt, in deren Umgebung sowie in weiteren Städten Bayerns, Thüringens, Hessens und Baden-Württembergs. Das Familienorchester trat auch in Kooperation mit Jugendorchestern auf und musizierte auf Tourneen



Mitglieder der Familie Hubert bei einem Konzert

u.a. in Sankt Petersburg und Kemerowo (Russland) sowie in Privas (Frankreich).

Die Kulturleistung des Orchesters besteht nicht nur in seinen Konzerten, die mit einem bunten Repertoire aus Barock, Klassik, Romantik und Moderne sowie Unterhaltungsmusik stets ein großes, zur Begeisterung fähiges Publikum in die Konzertsäle locken. Die pädagogische Arbeit der Familienmitglieder an Musikschulen und an der Universität Bayreuth, im Privat- und Gymnasialunterricht trägt zudem zu einer weiten Vernetzung der Lehrenden mit ihren Schülern und deren Eltern bei, sodass aus Begegnungen langjährige Kontakte entstehen und gleichzeitig Vorurteile gegenüber der russischen und russlanddeutschen Kultur abgebaut werden.

Die Geschichte des Familienorchesters Hubert zeigt zugleich: Die Musikkulturen der Deutschen in den verschiedenen Ländern Europas, die sich fast 250 Jahre getrennt voneinander entwickelt haben, liegen dennoch eng beieinander.

→ **Anmeldung erforderlich: 089-449993-0 telefonisch oder poststelle@hdo.bayern.de per E-Mail**

MONTAG, 20. SEPTEMBER –
DIENSTAG, 21. SEPTEMBER 2021

Tagung

„Jeder hat das Recht auf eine
Staatsangehörigkeit.“

Geschichte der Zugehörigkeit des Einzelnen
zur Gemeinschaft und der daraus folgenden
Rechte und Pflichten

Tagungsort: Theodor-Kramer-Saal in Archiv und Bibliothek des
Bistums Würzburg, Domerschulstraße 17, Würzburg

- Die Geschichte des Konzepts der Staatsangehörigkeit reicht bis in die Antike zurück und ist mit der privilegierten Rechtsstellung der Staatsbürger, verstanden als freie Bewohner der griechischen Polis, verbunden. Auf dieser Basis entwickelten sich in den folgenden Jahrhunderten verschiedene Konzepte der Rechtsbeziehung zwischen dem Individuum und der Gemeinschaft, die mit veränderten politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Konstellationen konfrontiert wurden.

Zu einer neuen Epoche in der Geschichte der Staatsbürgerschaft wurde das Mittelalter, mit einer

Bundestagsgebäude in Berlin, Bildhauer: Dani Karavan, 1997 – 2003



ganz neuen, sich allmählich und ungleich entwickelnden Ordnung: dem Feudalismus.

Im Verlaufe der Moderne wurde der Begriff der „Staatsbürgerschaft“ nach und nach durch „Staatsangehörigkeit“ ersetzt; mit diesem wurde die Zugehörigkeit zum Staat betont, ohne ausdrücklich auf die Rechte und Pflichten des Bürgers hinzuweisen. Eine deutliche Wende in der Legislative zu diesem Thema brachte die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte aus dem Jahre 1948. Im Artikel Nr. 15 wurde das Recht auf die Staatsangehörigkeit als unverzichtbares Menschenrecht beschrieben: „Jeder hat das Recht auf eine Staatsangehörigkeit“ und „Niemandem darf seine Staatsangehörigkeit willkürlich entzogen noch das Recht versagt werden, seine Staatsangehörigkeit zu wechseln“.

Auch für nationale Minderheiten ist und war das Thema Staatsbürgerschaft und Staatsangehörigkeit im Laufe der Geschichte ein wichtiges Anliegen.

Ziel der Tagung ist die Darstellung der Entwicklung des Konzepts der Staatsangehörigkeit als gegenseitiges Rechtsverhältnis zwischen dem Individuum und dem Staat unter besonderer Berücksichtigung der Situation in den polnischen und deutschen Gebieten vom Mittelalter bis in die Zeit um 1948.

- Alle Informationen zum Programm und zur Anmeldung finden Sie auf der Seite der Polnischen Historischen Mission: <http://pmh.umk.pl/de/start/>



- In Kooperation mit:



NIKOLAUS KOPERNIKUS
UNIVERSITÄT
IN TORUŃ
Fakultät für Geschichtswissenschaften

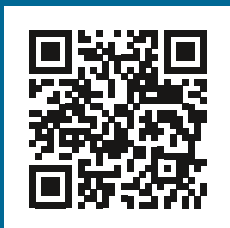
SAMSTAG, 16. OKTOBER 2021, 18.00-01.00 UHR

Lange Nacht der Münchner Museen 2021

- 2021 nimmt das Haus des Deutschen Ostens wieder an der traditionellen Langen Nacht der Münchner Museen teil. Große und kleine Museen, Galerien und andere Kulturhäuser öffnen für eine Nacht ihre Türen und lassen das interessierte Publikum Höhepunkte ihres Programms erleben.

Nachdem die Museumsnacht letztes Jahr aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen musste, findet sie in diesem Jahr – voraussichtlich in reduzierter Form – wieder statt. Bitte informieren Sie sich vorab auf der Seite der Langen Nacht über die aktuellen Bedingungen der Teilnahme, mögliche Beschränkungen sowie über die Vorverkaufsstellen. Im HDO sind in diesem Jahr keine Tickets im Vorverkauf erhältlich.

- **Eintrittspreis: 15 Euro**
(inkl. Besuch aller beteiligten Häuser und MVG-Ticket)
- Hier geht es zur Webseite der Langen Nacht der Münchner Museen:
<https://www.muenchner.de/museumsnacht/>



Frauen schreiben Geschichte(n):

Hehn, Eismann, Schmitzer

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5,
81669 München

- Ilse Hehn, Sigrid Katharina Eismann und Ulrike Schmitzer, die im Rahmen der Langen Nacht der Münchner Museen im Haus des Deutschen Ostens aus ihrem Werk lesen, verbindet nicht nur die Herkunft. Vielmehr verbindet sie der donauschwäbische Geschichts-, Kultur- und Sprachraum als literarischer Topos, als thematischer Input, als symbolisches Bild- und Sprachreservoir.
- Ein gemeinsames Phänomen dieses vielfältigen, Geschichts-, Kultur- und Sprachraumes war die Literatur – in Hochdeutsch wie in der Mundart. Ihre Anfänge gehen bis auf das 17. Jahrhundert zurück. Zwei Jahrhunderte später waren – in Temeswar/Timișoara (Banat), Pest und Fünfkirchen/Pécs (Ungarn) – bedeutende lokale Zentren deutschsprachiger Literatur entstanden. Genau genommen muss man dabei statt von einer „donauschwäbischen Literatur“ von mindestens drei „Literaturen“ der deutschsprachigen Minderheiten sprechen, die man als „Donauschwaben“ bezeichnet: von einer ungarndeutschen; einer banatdeutschen Literatur; sowie von einer Literatur der Deutschen im ehemaligen Jugoslawien. Die Literatur im Banat bildete am frühesten ein eigenes „Regionalbewusstsein“ aus, die der Donauschwaben im ehemaligen Jugoslawien und in Ungarn zogen erst später nach.

Ein weiteres Zentrum dieser Literatur entwickelte sich nach der Vertreibung und Aussiedlung in der Bundesrepublik und in Österreich. Mit dem Namen der Nobelpreisträgerin Herta Müller fand der Kultur- und Literaturraum Banat Eingang in das Literaturbewusstsein der Bundesrepublik und Europas.



Sigríð Katharína Eismann



Ilse Hehn

→ Die subtile Lyrikerin und Prosaautorin **Ilse Hehn**, die in der klassischen Tradition der philosophischen Dichtung Europas steht, war bereits in Rumänien eine bedeutende Repräsentantin der deutschsprachigen Banater Literatur. **Sigrid Katharina Eismann** begann hierzulande zu schreiben. Bevor sie vor wenigen Monaten ihren ersten Roman veröffentlichte, machte sie mit ihren postmodern-explosiven poetischen Texten auf sich aufmerksam. **Ulrike Schmitzer**, die im österreichischen Salzburg lebt und wirkt, ist Journalistin und Medienmacherin, die sich in ihren Texten sowie Film- und Fernsehproduktionen einem breiten Themenspektrum von der NS-Zeit bis hin zur Raumfahrt und Kunstgeschichte widmet.



Ulrike Schmitzer

„Das Paprikaraumschiff“ (2020):

Lesung und Literaturtalk mit
Sigrid Katharina Eismann

Moderation: Thomas M. Zehender (Ulm)

„Eismann nimmt uns mit auf eine faszinierende literarische Reise durch Zeit und Raum: Sie wirft pulsierende Schlaglichter auf ihr Leben im rumänischen Banat und in Hessen – mit großer Erzähllust und lebenspraller Sprache.“
Jörg Armbrüster, Südwestrundfunk.

- Die literarische Aufarbeitung des Alltags im deutsch-rumänischen Banat vor dem Zusammenbruch des Ostblocks kommt voran, immer noch gibt es aber blinde Flecken in der mündlich überlieferten Ge-



schichte. Genau dort landet der Roman **Das Paprika-raumschiff** von Sigrid Katharina Eismann.

Migrationserfahrung einmal anders: In einer Art literarischer Familienzusammenführung berichtet die Autorin von ihrer Kindheit in den Siebzigern, Vorstadtgeschichten aus Temeswar, dem Klein-Wien des Ostens, von Überlebenskünstlern und vom Mut der kleinen Leute, der Zerrissenheit zwischen dem zwiespältigen Charme der Herkunft und der Überholspur des Mainbogens. Mit sechzehn emigrierte Sigrid Katharina Eismann Anfang der Achtziger nach Deutschland, nachdem ihre Eltern sechzehn Jahre lang auf die Ausreisegenehmigung aus der rumänischen Diktatur gewartet hatten. Mit dem Ausreisepass und der Freiheitsstatue im Kopf steigt das fünfköpfige Familienpaket in den Sonderzug, im Gepäck Biografien aus drei Generationen, Papiere und Wurzeln. Die Autorin lässt ihr Raumschiff in verschiedenen Zeiten und Orten der alten und neuen Heimat landen.

→ **Sigrid Katharina Eismann**

(geb. 1964 in Temeswar/Banat, Rumänien) ist Lyrikerin, Autorin, Künstlerin und Übersetzerin. Nach dem Besuch des Nikolaus-Lenau-Lyzeums (Temeswar) emigrierte sie 1981 mit ihrer Familie in die Bundesrepublik Deutschland. Ihr Lyrikband „Reise durch die Heimat – von Offenbach nach Temeswar“ ist 2017 im Frankfurter Größenwahn Verlag erschienen. 2020 folgte ihr Roman „Das Paprikaraumschiff“ im danube books Verlag (Ulm). Sie lebt in der Rhein-Main-Region.

→ **Thomas M. Zehender**

ist Journalist und Verleger. Der 2015 von ihm gegründete danube books Verlag leistet mit seinem Programm einen Beitrag zur Pflege der kulturellen Vielfalt der Donauländer.

→ In Kooperation mit:



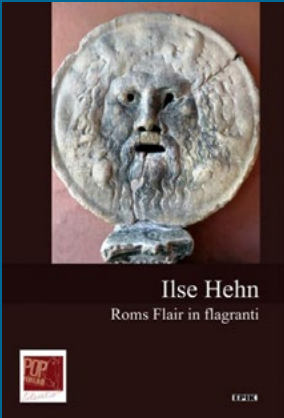
„Roms Flair in flagranti“ (2020):

Lesung und Literaturtalk mit Ilse Hehn

Moderation: Lilia Antipow (HDO, München)

→ Lesen heißt Reisen, heißt heute Abend: **Roms Flair in flagranti** erwischen.

Die Schriftstellerin und Künstlerin Ilse Hehn nimmt uns in ihrem Buch **Roms Flair in flagranti** (2020) mit auf einen Spaziergang durch die Ewige Stadt, zeigt überraschende Eindrücke und fotografische Ausblicke, die kontrastreich und aus wechselnden Perspektiven den äußeren Glanz und den inneren Zerfall Roms erfassen.



Der wache Blick der Autorin führt durch eine Stadt, die offensichtlich noch immer voller Überraschungen steckt. Mit italienischen Einsprengeln changiert die Autorin zwischen Prosa, Lyrik und Aphorismus, zwischen kunstgeschichtlicher Betrachtung und ironischem Beiwerk, zwischen philosophischer Meditation und kessem Einschub.

→ **Ilse Hehn**

(geb. 1943 in Lowrin/Banat, Rumänien) absolvierte Bildende Kunst in Temeswar, lebt seit 1992 in Ulm. Seit 2011 Vizepräsidentin des Internationalen Exil-P.E.N., Sektion deutschsprachige Länder. Zu ihren 21 Veröffentlichungen zählen Lyrikbände, Prosa und zwei Kinderbücher. Für ihr literarisches Werk, übersetzt ins Rumänische, Japanische, Englische, Französische, Serbische, Ungarische und Russische, wurde sie mehrfach ausgezeichnet; 2017 erhielt sie den Donauschwäbischen Kulturpreis des Landes Baden-Württemberg.

„Die gestohlene Erinnerung“ (2015): Lesung und Literaturtalk mit Ulrike Schmitzer

Moderation: Professor Dr. Andreas Otto Weber (HDO, München)

- Eine Frau und ihre Mutter brechen in die ehemaligen Siedlungsgebiete der Donauschwaben nach Nordserbien auf, um die Wurzeln ihrer Familie zu suchen. Am Telefon mit dabei: die alte Großmutter. Vor der



Abreise hat sie ihrer Enkelin vom Alltag in ihrer Heimat, vom Zweiten Weltkrieg und der Deportation in ein sowjetisches Arbeitslager erzählt. Im Auto hören sie sich diese Aufnahme an. Nach anfänglichem Widerstand beginnt auch die Mutter, über den Krieg und die Flucht zu sprechen. Ihre Tochter findet allmählich eine Spur in die Vergangenheit.

→ **Ulrike Schmitzer**

(geb. 1967 in Salzburg) ist Autorin, freie Filmemacherin sowie Wissenschaftsredakteurin bei Ö1 (ORF). Sie hat ein Studium der Publizistik und Kommunikationswissenschaften an der Universität Salzburg sowie die Leondinger Akademie für Literatur abgeschlossen. Für ihre Arbeiten erhielt sie zahlreiche Preise. Weitere Veröffentlichungen: Es ist die Schwerkraft, die uns umbringt (2014); Houston, wir haben ein Problem. Kuriose Geschichten aus der Raumfahrt (mit Martin Thomas Pesl, 2018).

Podiumsgespräch

300 Jahre später. Samuel von Brukenthal (1721–1803) in unserer Zeit.

Dr. Konrad Gündisch und Josef Balazs im Gespräch

Podiumsteilnehmer: Dr. Konrad Gündisch (München), Josef Balazs (Nürnberg)

Ort: Online und Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

→ Samuel von Brukenthal (1721–1803) war zur Zeit Maria Theresias und Josephs II. unter anderem Leiter der Siebenbürgischen Hofkanzlei in Wien und zehn Jahre lang Gouverneur von Siebenbürgen, der einzige Siebenbürger Sachse in diesem Amt. Seinen Aufstieg verdankte er seinen intellektuellen Fähigkeiten, seinem einnehmenden Wesen, vermutlich auch seiner Zugehörigkeit zu den Freimaurern. Brukenthal hat als Politiker, Kunstsammler und Mäzen, als Förderer der Wissenschaften und der Künste, nicht zuletzt als Stifter des nach ihm benannten Museums in Hermannstadt dazu beigetragen, dass Siebenbürgen im Zeitalter des Barocks und der Aufklärung den Weg hin zu einer europäischen Kulturlandschaft beschritten hat.

Das Podiumsgespräch nimmt die einzelnen Stationen seines Lebens und Wirkens in den Blick. Es fragt nach Karrieremustern dieses Mannes, der seinen Adel nicht durch Herkunft, sondern durch Leistung erwarb. Es geht der Bedeutung seines Aufenthalts in Wien für seine Karriere als Staatsmann und seine Tätigkeit als Sammler und Mäzen, seiner Zeit in Halle und Jena für seine programmatischen Positionen als Aufklärer und Freimaurer nach. Ebenso fragt es nach Vereinbarkeit und Konflikt zwischen Brukenthal, dem Staatsmann der Habsburgermonarchie, und Brukenthal, dem Politiker der Siebenbürger Sachsen, im Spannungsfeld zwischen dem Ständestaat und einer Monarchie des aufgeklärten Absolutismus.



**Maria-Theresien-Denkmal, Wien. Künstler: Carl von Zumbusch.
1888. 2. Reihe oben, Mitte: Samuel von Brukenthal**

Ein weiterer Schwerpunkt liegt ferner auf Samuel von Brukenthal als siebenbürgisch-sächsischer „Erinnerungsort“. Die postume Rezeption seiner Persönlichkeit vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart, das Brukenthal-Bild in Gesellschaft, Wissenschaft und Kultur und dessen identitätsstiftende Bedeutung für die siebenbürgisch-sächsische Community sollen dabei kritisch hinterfragt werden. Welche politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Faktoren prägten – zu verschiedenen Zeiten – dieses Bild? Was verbindet uns mit Samuel von Brukenthal heute? Welchen Platz nimmt er in der siebenbürgisch-sächsischen, deutschen, rumänischen und europäischen Erinnerungskultur ein, auch als Repräsentationsfigur im öffentlichen Erinnerungsraum. Dies soll u.a. am Beispiel des diesjährigen Wettbewerbs für das Brukenthal-Denkmal in Hermannstadt/Sibiu, das erste in Siebenbürgen überhaupt, diskutiert werden.

→ **Anmeldung erforderlich: 089-449993-0 telefonisch oder poststelle@hdo.bayern.de per E-Mail**

→ Dr. Konrad Gündisch



studierte Geschichte an der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg/Cluj-Napoca und war dort anschließend als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Nach seiner Aussiedlung in die Bundesrepublik folgten Berufsstationen im Marburg, Tübingen, Stuttgart und Gundelsheim.

2005 bis 2013 – Leitender Wissenschaftlicher Direktor am Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE). 2013 – 2015 kommissarischer Direktor des IKGS. Derzeit Vorsitzender des Vereins Siebenbürgisches Kulturzentrum „Schloss Horneck“ e.V. Von Konrad Gündisch (auch als Co-Autor und Co-Herausgeber) liegen u.a. vor: Siebenbürgen und die Siebenbürger Sachsen (1998); Der Nachlaß Samuel von Brukenthals (2007); Fünfkirchen/Pécs (2010); Generalprobe Burzenland (2013).

→ Josef Balazs



studierte Germanistik und Romanistik an der Universität Hermannstadt/Sibiu und ist freischaffender Autor und Moderator. Er ist u.a. Mitherausgeber des Fotobandes „Der befestigte Glaube. Kirchenburgen in Siebenbürgen“ (2018) und Kurator der gleichnamigen Ausstellungen

des Fotografen Jürgen van Buer (Berlin). 2020 erschien in den „Spiegelungen“ (IKGS, München) eine Auswahl aus seinem Gedichtzyklus „Eine Hommage an Paul Celan“. Seine Texte, Beiträge und Interviews erschienen in der MATRIX, in der Siebenbürgischen Zeitung sowie in der AdZ für Rumänien und im Allgemeinen Deutschen Jahrbuch für Rumänien. Zu einer festen Institution im Nürnberger Kulturleben wurden seine Literatur-, Konzert- und Theaterprojekte, die er u.a. als Mitglied des Nürnberger Kulturbeirates zugewanderter Deutscher organisierte und moderierte.

Vortrag

Spitzenhaus Rosa Klauber

Referentin: Lara Theobalt (München)

Ort: Online und Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

- Rosa Klauber (1820–1901), Spitzenhändlerin aus Böhmen, gelang Ende des 19. Jahrhunderts der Aufstieg von der „Judenreihe“ auf der Auer Dult ins Münchner Bürgertum. Ihr Spitzenhaus in der Theaterstraße 35 gehörte als Königlich Bayerischer Hoflieferant zu den ersten Adressen für Innenausstattung und Wäsche in München. In den 1920er Jahren eröffneten ihre Enkel eine hochmoderne Wäschefabrik und exportierten „Klauber-Wäsche“ bis in die USA. 1938 wurde das Unternehmen „arisiert“ und



Spitzenhaus Rosa Klauber, 1922, Foto: Franz Kimmel

die Familie Klauber musste aufgrund ihrer jüdischen Herkunft aus dem nationalsozialistischen Deutschland fliehen.

Anlässlich einer Studienraumausstellung hat das Jüdische Museum München zahlreiche Dokumente und Fotos zur Firmen- und Familiengeschichte zusammengetragen. Die Ausstellung ist noch bis zum 24. Oktober 2021 zu sehen. Der Vortrag folgt der Geschichte der Familie Klauber von Böhmen über München bis nach New York.

→ **Lara Theobalt**



(geb. 1993) studierte Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft in Bochum, München und Dublin. Von 2018 bis 2021 war sie wissenschaftliche Volontärin am Jüdischen Museum München, wo sie u.a. an der Edition der Briefe Kurt Landauers

mitarbeitete und die Studienraumausstellung „Spitzenhaus Rosa Klauber“ kuratierte. Aktuell ist sie am Jüdischen Museum München für den Bereich digitale Kommunikation verantwortlich.

→ **Anmeldung erforderlich: 089-449993-0 telefonisch oder poststelle@hdo.bayern.de per E-Mail**

→ **In Kooperation mit:**



**JÜDISCHES
MUSEUM
MÜNCHEN**

FREITAG, 22. OKTOBER 2021, 18.00 UHR

Vortrag

Güter, Herrenhäuser und Familien um Lissan

Referent: Bernd Jordan (Lissan)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

→ Die pommersche Stadt Lissan gehört zu den kleinsten Städten Deutschlands – trotzdem hat der Ort eine reichhaltige Geschichte. Besonders die Güter in den heutigen Stadtteilen Vorwerk und Papendorf hatten in ihrer Vergangenheit klangvolle Namen, die auf wichtige pommersche Familien hinwiesen. Dazu gehören zum Beispiel die von Quistorp und von Buggenhagen sowie die von Ramel und von Zitzewitz.

In seinem Vortrag stellt Bernd Jordan diese Familien und ihre Güter und Herrenhäuser in und um Lissan vor. Sein Schwerpunkt liegt dabei auf den Beziehungen pommerscher Adelliger zu pommerschen und zur deutschen Geschichte.

→ Bernd Jordan



(geb. 1954 in Altentreptow) ist Vorsitzender der 1982 gegründeten Interessengemeinschaft Heimatgeschichte Lissan e.V. und stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V. An der Ernst-Moritz-Andrt-Universität Greifswald absolvierte er ein Lehramtsstudium in den Fächern Deutsch und Geschichte. Bernd Jordan lebt seit 1959 in Lissan und beschäftigt sich besonders mit der Lokal- und Regionalgeschichte.

→ **Anmeldung erforderlich: 089-449993-0 telefonisch oder poststelle@hdo.bayern.de per E-Mail**

→ **In Kooperation mit:**



Vortrag

Der verhängnisvolle Erlass und seine Folgen. Zum 80. Jahrestag der Deportation der Deutschen in der UdSSR

Referent: Dr. Viktor Krieger (Nürnberg)

Ort: Online und Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5,
81669 München

- Am 28. August 1941 begann das schwärzeste Kapitel in der Geschichte der Russlanddeutschen: An diesem Tag wurde der Erlass verkündet, aufgrund dessen alle Sowjetbürger deutscher Herkunft aus ihren historischen Siedlungsgebieten nach Sibirien und Zentralasien verbannt wurden. Er bildete den Auftakt einer umfassenden Unterdrückungswelle, die die gesamte deutsche Minderheit betraf. Die germanophobe Politik des Sowjetstaates bedeutete Deportation, Zwangsarbeit und das Regime der Sonderkommandantur. Bis zum Ende der kommunistischen Herrschaft blieben die Deutschen in der UdSSR Personen minderen Rechts und waren vielfältigen Diskriminierungen ausgesetzt.



Im Vortrag werden Ursachen und langfristige Folgen des Erlasses vom 28. August analysiert und seine Bedeutung für die Erinnerungskultur der Betroffenen erörtert.

→ **Dr. Viktor Krieger**

(geb. 1959 im Gebiet Schambyl /Kasachstan) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bayerischen Kulturzentrum der Deutschen aus Russland e. V. (BKDR, Nürnberg). Er gilt als einer der besten Kenner der Geschichte der Deutschen in Russland. Zu seinen zahlreichen Veröffentlichungen gehören u.a.:



Deutsche Präsenz in Kasachstan zur Zarenzeit (1993); Bundesbürger russlanddeutscher Herkunft. Historische Schlüsselerfahrungen und kollektives Gedächtnis (2013); Kolonisten, Sowjetdeutsche, Aussiedler. Eine Geschichte der Russlanddeutschen (2015); Rotes deutsches

Wolgaland. Zum 100. Jubiläum der Gründung der Wolgadeutschen Republik (2018).

→ **Anmeldung erforderlich: 089-449993-0 telefonisch oder poststelle@hdo.bayern.de per E-Mail**

Bild links: Gedenkstein auf dem Gelände des ehemaligen Arbeitslagers Tscheljabmetallurgstroj (TschMS) in Tscheljabinsk/Russland. Der Gedenkstein ist den Tausenden dort umgekommenen russlanddeutschen Zwangsarbeitern gewidmet und wurde Anfang der 1990er Jahre von den Nachkommen der Betroffenen errichtet.

MONTAG, 13. SEPTEMBER –
MITTWOCH, 15. SEPTEMBER 2021

Studienreise

Auf Spurensuche in Baden-Württemberg: Schloss Horneck, Bad Wimpfen und Stuttgart

- Die Studienreise nach Baden-Württemberg bietet zahlreiche Bezüge ins östliche Europa. Das erste Ziel der Reise ist Schloss Horneck in Gundelsheim am Neckar, dessen Schlosshotel auch für zwei Nächte als Unterkunft dient. Honorarprofessor Dr. Konrad Gündisch, Vorsitzender des Vereins „Siebenbürgisches Kulturzentrum Schloss Horneck e.V.“, wird uns durch das Schloss führen. Die genauen Ursprünge der Burg Horneck sind unbekannt, Tatsache ist jedoch, dass sie um 1250 vom Deutschen Orden übernommen wurde. Über hundert Jahre diente Horneck als eine der Residenzen des Deutschmeisters und wurde somit zum dritt wichtigsten Ort des Ordens nach der Marienburg und Königsberg. Heute beherbergt das Schloss neben dem Schlosshotel ein Siebenbürgisches Kulturzentrum sowie das Siebenbürgische Museum inklusive

Burg Horneck in Gundelsheim



Archiv. Ein Besuch des Museums steht ebenfalls auf dem Reiseprogramm.

Unweit von Gundelsheim befindet sich die Kurstadt Bad Wimpfen mit der größten erhaltenen Kaiserpfalz nördlich der Alpen. Bei einer Führung mit Professor Dr. Andreas Otto Weber durch die sogenannte Stauferpfalz werden unter anderem die Arkaden, das Hohenstauferntor und der Rote Turm besichtigt. Außerdem steht ein Besuch der Stiftskirche St. Peter auf dem Programm. Diese ist nicht nur eines der bedeutendsten Bauwerke der frühen Gotik in Deutschland, sondern bot von 1947 bis 2006 auch den Benediktinermönchen des niederschlesischen Klosters Grüssau nach der Vertreibung eine neue Heimat.

Zum Abschluss der Reise ist ein Besuch des Hauses der Heimat (HdH) des Landes Baden-Württemberg in Stuttgart geplant. Das Haus wurde 1976 gegründet und dient ähnlich wie das HDO der Vermittlung der Geschichte und Kultur der Deutschen aus dem östlichen Europa. Die Leiterin des Hauses, Dr. Christine Absmeier, wird bei dem Besuch über Aufgaben und Programm des HdH berichten. Außerdem ist eine Besichtigung der aktuellen Ausstellung „Wolfskinder – Verlassen zwischen Ostpreußen und Litauen“ angedacht.

- **Anmeldung: spätestens bis zum 27. August 2021 per Post unter: Rapp Busreisen, Maienweg 26, 89358 Kammeltal-Ettenbeuren**
Per Fax unter: 08223-905 11
Per E-Mail unter: info@rapp-busreisen.de

- **Programm und Teilnehmerbeitrag: Das ausführliche Programm sowie alle Informationen zum Reisepreis und zur Anmeldung können Sie zeitnah telefonisch unter 089-449993-0 oder per E-Mail unter poststelle@hdo.bayern.de anfordern.**

DONNERSTAG, 21. OKTOBER 2021, 19.00 UHR

Buchpräsentation

„Prag 1939–1945 unter deutscher Besatzung.
Orte – Ereignisse – Menschen“ (2020)

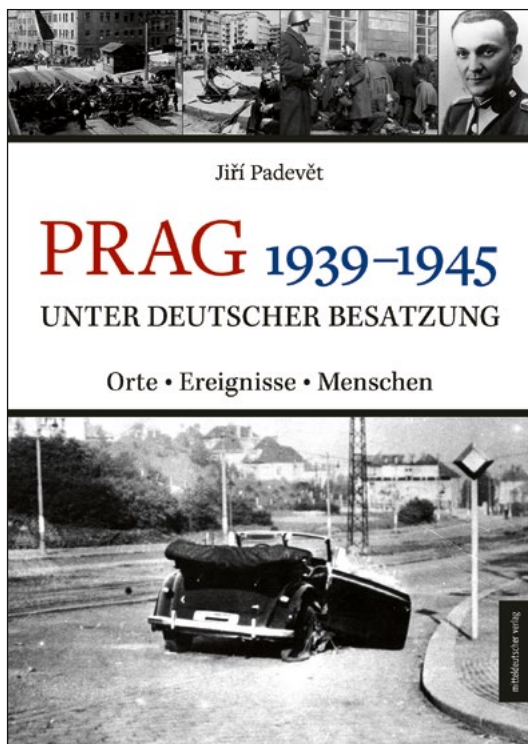
Referent: Jiří Padevět (Prag)

Moderation: Dr. Zuzana Jürgens (Adalbert Stifter Verein)

Sprecher: Thomas Birnstiel (München)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

- Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen 1939 wurde Prag Hauptstadt des sogenannten „Protektorats Böhmen und Mähren“. In der Folgezeit wurde Prag zum zentralen Ereignisort der nationalsozialistischen Besatzung wie auch des tschechoslowakischen Widerstands (Heydrich-Attentat), deren historische Spuren bis heute sichtbar sind.



Jiří Padevět bietet erstmals ein umfangreiches, detailliertes und reich bebildertes Nachschlagewerk zur Geschichte der Stadt an der Moldau während der deutschen Besatzung, im Zeitraum von März 1939 bis Mai 1945. Das Buch ist topographisch gegliedert, der Aufbau richtet sich nach den heutigen Stadtteilen oder Verwaltungsbezirken Prags sowie dessen Randgebieten. Damit eignet es sich auch als Reiseführer für Geschichtsinteressierte.

→ **Jiří Padevět**



(geb. 1966 in Prag), ist Autor und Verlagsdirektor und konzentriert sich in seinen Büchern auf die Zeit der deutschen Besatzung sowie die unmittelbar nachfolgende Periode. Für sein nun auf Deutsch vorliegendes Buch „Prag 1939 – 1945 unter deutscher Besatzung“ (übersetzt von Kathrin Janka und erschienen im Mittel-

deutschen Verlag 2020) erhielt er 2014 den tschechischen Literaturpreis Magnesia Litera (Buch des Jahres in der Kategorie Sachbuch).

→ **Anmeldung erforderlich: 089-449993-0 und 089-62271630 telefonisch oder poststelle@hdo.bayern.de per E-Mail**

→ **In Kooperation mit:**



Filmsoirée

„Spiel des Schicksals“ (2019)

Referentin: Éva Hübsch (Novi Sad/Serbien) und Ria Schneider (München)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

→ Éva Hübsch entführt uns in ihrem Film nach Novi Sad / Neusatz (Serbien), in die Europäische Kulturhauptstadt 2022.

Eine Wohnung in der Innenstadt von Novi Sad wird zum Ort, wo sich die Lebenslinien zweier Familien der ehemaligen und heutigen Bewohner dieser Stadt kreuzen. Trotz ihres geografischen und zeitlichen Abstands haben sie sich ihre kostbaren Kindheitserinnerungen bewahrt, auch wenn die einen Ende des Zweiten Weltkriegs geflüchtet sind, während die anderen, die daheim geblieben sind, als Donauschwaben gebrandmarkt, viel Schlimmes erdulden mussten. Von einst einer halben Million Donauschwaben in Jugoslawien sind nur einige Tausend in ihrer Heimat geblieben. Viele von ihnen meinen immer noch, dass sie es im deutschen Mutterland leichter gehabt hätten. Wäre es tatsächlich so gewesen? Der Film zeigt die nach wie vor bestehende Verbundenheit der Donauschwaben mit ihrer Heimatstadt Novi Sad, und wie es ihnen gelungen war,

Ria Schneider und Éva Hübsch



jahrhundertlang mit Nachbarn, die einer anderen Sprache, Religion und Kultur angehören, friedlich und respektvoll zusammenzuleben. Aber auch die andere Seite der Geschichte wird sichtbar, nämlich das Schicksal derjenigen, die in alle Welt geflüchtet sind.

Der Film regt zum Nachdenken darüber an, ob die Donauschwaben, deren Vorfahren vor 300 Jahren nach Südosteuropa gezogen sind im Bestreben, ein besseres Leben und eine neue Heimat in der Fremde zu finden, trotz der historischen Katastrophe des 20. Jahrhunderts noch eine Zukunft haben.

- **In Anwesenheit von Éva Hübsch und Ria Schneider, Zeitzeugin und Filmprotagonistin.**

→ **Éva Hübsch**

entstammt der donauschwäbischen Minderheit im Banat und ist TV-Journalistin und Filmregisseurin. 1986 – 1992 war Hübsch als Journalistin des Fernsehens der Vojvodina tätig. Seit 1992 drehte sie im Auftrag von TV-Sendern aus Finnland, den Niederlanden, der Schweiz und Ungarn. 2008 folgte die Gründung einer eigenen Produktionsfirma „Media News“ (Novi Sad), die unter anderem 2010 den Film „Lost in History“ über das Schicksal zweier donauschwäbischen Frauen während des Zweiten Weltkrieges herausbrachte. Darüber hinaus ist Éva Hübsch mit zwei Sendungen im RTV-TV Vojvodina vertreten.

- **Anmeldung erforderlich: 089-449993-0 telefonisch oder poststelle@hdo.bayern.de per E-Mail**

- **In Kooperation mit:**



Erzählcafé

Dr. Renate von Walter im Gespräch mit ...
Christina Meinusch M.A.

Eintritt: 5 Euro (inkl. Kaffee und ein Stück Kuchen)

Ort: Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“ im HDO

→ Christina Meinusch studierte in Würzburg an der Julius-Maximilians-Universität Volkskunde sowie Soziologie und Pädagogik mit einem Schwerpunkt auf Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung. Im Bereich der Erwachsenen- und Jugendbildung war sie anschließend auch viele Jahre tätig. Seit 2014 war sie freiberuflich tätig, unter anderem für den Heimatkreis Braunau / Sudetenland e.V., für den sie die Ausstellung „(Nicht) gekommen um zu bleiben. Braunau – Forchheim – Broumov. Vertreibung – Patenschaft – Partnerschaft“ konzipierte und eine Begleitpublikation erstellte. Die Ausstellung war im Jahr 2020 im HDO zu sehen. Seit diesem Jahr ist Christina Meinusch die neue Heimatpflegerin der Sudetendeutschen.

Mit Dr. Renate von Walter spricht sie über ihren Bezug ins östliche Europa und ihre zukünftigen Pläne als Heimatpflegerin der Sudetendeutschen.

→ **Anmeldung erforderlich: 089-449993-0 telefonisch oder poststelle@hdo.bayern.de per E-Mail**

Christina Meinusch



Traditionen

Adventsgottesdienst mit Abendmahl nach der alten schlesischen Liturgie

Prediger: Pfarrer i. R. Klaus Lobisch

Veranstalter: Gemeinschaft evangelischer Schlesier e.V.

Ort: Magdalenenkirche, Ohlauer Straße 16,
80997 München-Moosach

→ Die Reformation verbreitete sich in Schlesien seit dem 16. Jahrhundert, die deutsche Bevölkerung der Region wurde mehrheitlich evangelisch. Zwar musste die evangelische Kirche im Zuge der Gegenreformation Rückschläge erleiden, nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, erst recht nach dem Anschluss Schlesiens an Preußen im 18. Jahrhundert wurden jedoch alle Beschränkungen in der Glaubensausübung für Luthers Anhänger aufgehoben. Anfang des 19. Jahrhunderts erhielt die Universität Breslau als erste akademische Anstalt in Schlesien eine evangelische theologische Fakultät.

Nach Kriegsende 1945 und der darauffolgenden Vertreibung hielten evangelische Schlesier, die in den Westen kamen, an den Kirchenritualen ihrer Heimat fest. Dazu gehörte die alte schlesische Liturgie. Im Unterschied zu anderen liturgischen Ordnungen der evangelischen Kirche setzt sie den Akzent auf die aktive Beteiligung der Gläubigen am Gottesdienst. Eine große Rolle spielt dabei das Gebet, das von der Gemeinde im Chor gesungen wird. Die schlesische Liturgie verwendet außerdem ihre eigenen Gesangbücher, deren Liedbestand sich im Laufe der Jahrhunderte mehrfach änderte. Die ältesten Lieder, die bereits über 400 Jahre alt sind, gehen auf die schlesischen Dichter Christian Knorr von Rosenroth und Johann Heermann zurück. In musikalischer Hinsicht steht die schlesische Liturgie der katholischen und orthodoxen Kirchenmusik nahe. Sie präsentiert somit ein Stück lebendiger Geschichte der evangelischen Kirche in dieser Region.

Traditionen

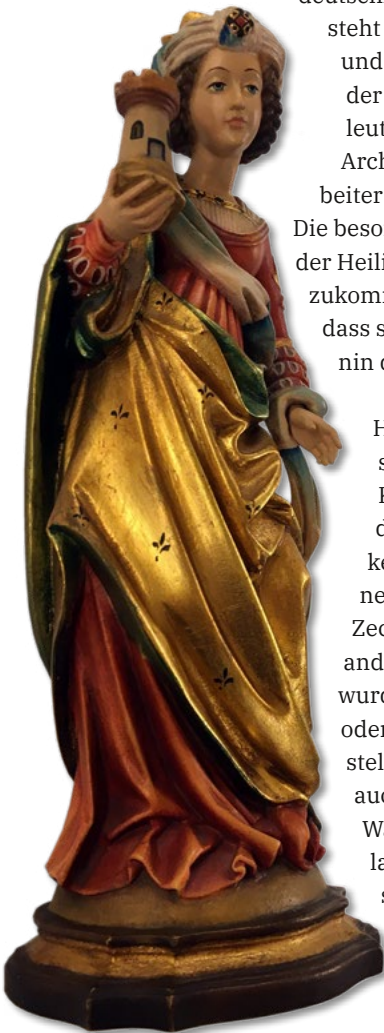
Feier der Heiligen Barbara

- Die Feier wird am 4. Dezember, dem Gedenktag der Heiligen Barbara, begangen, der bereits seit dem 12. Jahrhundert zum Festtagskalender der katholischen Kirche gehört. Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts ist der Barbaratag ein Bestandteil der ober-schlesischen Festtradition und gilt als einer der bedeutendsten Feiertage im Jahreslauf. Von Ober-schlesien breitete sich der Brauch auch in Mittel-

deutschland aus. Die Hl. Barbara steht für Glaubensfestigkeit und gilt als Schutzpatronin der Sterbenden, der Bergleute und der Geologen, der Architekten und der Bauarbeiter sowie der Feuerwehr.

Die besondere Verehrung, die der Heiligen in Oberschlesien zukommt, ergibt sich daraus, dass sie auch als Schutzpatronin der Region gilt.

Am Namenstag der Heiligen fanden in ober-schlesischen Gebieten Kirchenfeier, Grubendankfeste und Geselligkeiten statt. In mit Tannengrün geschmückten Zechenhäusern sowie in anderen Festräumlichkeiten wurden St. Barbara-Altäre oder Barbarabilder aufgestellt. Heute ist es üblich, auch ober-schlesische Wappen und Grubenlampen an einer repräsentativen Stelle zu platzieren.



Höhepunkt des Barbaratages war und ist ein Bergmannsumzug, der sich aus Musikern, Uniformierten und Nichtuniformierten zusammensetzt. Die Bergmänner tragen dabei ihre traditionellen Trachten, schwarze Bergmannskittel mit 29 goldenen Knöpfen – die Zahl symbolisiert das Lebensalter der Heiligen – und mit Federbüschen geschmückte Tschakos auf dem Kopf. Es war üblich, aufgeblühte Kirschenzweige seinen Nächsten mit Glückwünschen zu überreichen.

Nach 1945 zelebrieren Schlesier, die infolge von Flucht und Vertreibung nach Deutschland kamen, bei der Barbarafeier die Traditionen der schlesischen Heimat.

FREITAG, 3. DEZEMBER 2021, 17.00 UHR

Festgottesdienst zu Ehren der Heiligen Barbara, der Patronin der Bergleute

Ort: St. Jakobskirche am Anger, St.-Jakobs-Platz 1, 80331 München

SAMSTAG, 4. DEZEMBER 2021, 16.00 UHR

Festakt zu Ehren der Heiligen Barbara, der Patronin der Bergleute

Ort: Kantine des Bundeswehrverwaltungszentrums München, Dachauer Straße 128, Gebäude 14, 80637 München

→ **In Kooperation mit:**



**Kreisgruppe München der
Landsmannschaft der
Oberschlesier e.V.**

Links: Hl. Barbara-Figur, Privatarchiv: Gertrud Müller

4. SEPTEMBER – 28. NOVEMBER 2021

HDO in Bayern

Kann Spuren von Heimat enthalten –
Eine Ausstellung über Essen und Trinken,
Identität und Integration der Deutschen
aus dem östlichen Europa

Ausstellungsort: Kulturzentrum Ostpreußen, Schloßstr. 9,
91792 Ellingen

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10.00–12.00 und
13.00–17.00 Uhr (im September) bzw. 10.00–12.00 und
13.00–16.00 Uhr (im Oktober und November)

Ausstellungseröffnung: Zur Ausstellungseröffnung am Samstag,
dem 4. September 2021, um 10.30 Uhr, spricht Lilia Antipow M.A.
(HDO).

→ Hungerjahre und Überfluss, Familienrezepte, die
Wiedergründung von Firmen und die Herstellung
altbekannter Produkte, Identitätserhalt und Integra-
tion – all das bestimmte das Leben und den Alltag
vieler Deutschen aus dem östlichen Europa, ob sie
nach 1945 als Flüchtlinge und Vertriebene oder im
Lauf der folgenden Jahrzehnte als Aussiedler und
Spätaussiedler nach Deutschland kamen.

Die HDO-Wanderausstellung „Kann Spuren von
Heimat enthalten“ zeigt neben diesen Themen auch
die landwirtschaftliche Vielfalt der Herkunftsregio-
nen der Deutschen aus dem östlichen Europa und
stellt typische Gerichte vor, seien es aufwendige
Resteessen, Knödel und Nocken, Klopse oder die
süßen Bienenkörbe und Damenkaprizen.

Das Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen zeigt
die Ausstellung von September bis November 2021
mit einem Schwerpunkt auf Ostpreußen.

Bildtafel aus dem Buch „Kann Spuren von Heimat enthalten“



HDOonline

→ Krisensituationen bieten oft auch die Möglichkeit, Neues zu wagen. Das HDO nutzte die Zeiten der zwangsweisen Veranstaltungspause, um sein digitales Angebot unter dem Titel **HDOonline** auszubauen.

So finden Sie in der Rubrik **HDOonline fest** Videoaufzeichnungen der Festveranstaltungen, die im Haus des Deutschen Ostens stattfinden.

In der Rubrik **HDOonline direkt** können Sie sich HDO-Direktor Professor Dr. Andreas Otto Weber direkt in Ihr Wohnzimmer holen – natürlich nur auf dem Bildschirm. Auf dem HDO-YouTube-Kanal finden Sie ausgewählte Vorträge des HDO-Direktors, seine Ansprachen und Interviews.

Die Rubrik **HDOonline Bildung** bietet die HDO-Jubiläumsausstellung **Wer bin Ich? Wer sind Wir?**, die die Dauerausstellung **Das „Who is Who“ der Deutschen aus dem östlichen Europa** sowie das Projekt **Baden in Zoppot, Skifahren im Riesengebirge und Wandern in den Karpaten** digital in Form eines Telegramkanals an.

- Auf unserer HDO-Webseite entdecken Sie auch zwei weitere virtuelle Ausstellungen:
- HDO-Jubiläumsausstellung **Wer bin Ich? Wer sind Wir?** als virtuelle Ausstellung mit 3D-Navigation.
- **Kirchenburgenlandschaft Siebenbürgen. Ein europäisches Kulturerbe.**

Andere Angebote dieser Rubrik sind für Sie auf dem HDO-YouTube-Kanal bereitgestellt:

- Vorträge und Podiumsdiskussionen
- Buchpräsentationen und Lesungen
- Talks in der Ausstellung
- Reihe „Kurz erklärt: Wer bin Ich? Wer sind Wir?“
- Filmtalks

Unter dem Titel **HDO Online Bibliothek** finden Sie nicht nur die virtuelle Ausstellung **Russlanddeutsche – Die Zeiten des Umbruchs**, sondern auch – im Projekt **Baden in Zoppot, Skifahren im Riesengebirge und Wandern in den Karpaten** – ausgewählte historische Reiseprosperkte und die Geschichte dahinter.

Wir wünschen viel Spaß beim Stöbern!

Telegram-Kanäle des HDO

- Das Haus des Deutschen Ostens stellt zwei Telegram-Kanäle zur Verfügung:
- **Haus des Deutschen Ostens – Wissen to go** (t.me/hausdesdeutschenostens) und **Haus des Deutschen Ostens – Veranstaltungen** (t.me/Veranstaltungen HDO).
- **Haus des Deutschen Ostens – Wissen to go** bietet Ihnen drei Formate: An dieser Stelle präsentieren wir Ihnen ab September 2021 ausgewählte Objekte und Themen aus unserem Online-Projekt **Baden in Zoppot, Skifahren im Riesengebirge und Wandern in den Karpaten**. Neue Mobilität und Tourismus im östlichen Europa, 1800–1939.
Auch die aktuelle Jubiläumsausstellung **Wer bin Ich? Wer sind Wir? Zu Identitäten der Deutschen aus dem östlichen Europa** sowie die HDO-Dauerausstellung **Das Who is Who der Deutschen aus dem östlichen Europa** mit kurzen Biografien von bekannten und bedeutenden deutschsprachigen Persönlichkeiten sind über diesen Kanal abrufbar.
- Der zweite Kanal, **Haus des Deutschen Ostens – Veranstaltungen** informiert Sie – neben dem Newsletter – regelmäßig über die Veranstaltungen im HDO.

→ **Wie funktioniert das?** Sie benötigen ein Smartphone. Laden Sie sich die App „Telegram“ im App Store (iPhone) oder im Google Play Store (Android) herunter. Die Kanäle finden Sie über die oben genannten Links oder in der Suchfunktion (Suche: Haus des Deutschen Ostens). Noch ein Hinweis zu Sicherheit und Datenschutz: Die Redaktion des HDO sieht die Liste der Abonnenten, andere Nutzer sehen diese jedoch nicht. Sie können Telegram außerdem mit einem selbstgewählten Benutzernamen verwenden und über die Einstellungen festlegen, wer Ihre Daten (z.B. Telefonnummer, Bild etc.) sehen kann.



HDOnline fest



50 Jahre Haus des Deutschen Ostens

Crossing Life Lines Jubiläumskonzert in der Allerheiligen-Hofkirche München, 10. November 2020

Festveranstaltung

„Mit der Prägnanz kleistischer Sprachkunst“. Ehrung des Schriftstellers Hans Bergel in seinem 95. Lebensjahr, 3. Dezember 2020

Ungarischer Gedenktag für die vertriebenen Ungarndeutschen, 19. Januar 2021

50 Jahre Haus des Deutschen Ostens München.

Andreas Otto Weber im Interview mit Paul Hansel, Vorstandsmitglied des BdV, LV Bayern e.V., 3. März 2021

HDOnline direkt



Andreas Otto Weber

Karl der Große und das östliche Europa

Andreas Otto Weber

Kaiser Karl IV. – Eine große europäische Herrschergestalt mit problematischen Aspekten

Kochen mit Prof. Dr. Andreas Otto Weber

Kochen mit Prof. Dr. Andreas Otto Weber und Mulo Francel

Andreas Otto Weber

Von der Baracke zum eigenen Heim

Andreas Otto Weber

Von Gisela von Ungarn zu Hedwig Jagiellonica – Dynastische Verbindungen

HDOonline Bildung

HDOonline
Bildung
mit Ausstellungen
zu sehen auf
Telegram



Virtuelle Ausstellung

Wer bin Ich? Wer sind Wir? –
Zu Identitäten der Deutschen aus
dem östlichen Europa

→ Die HDO-Jubiläumsausstellung steht als virtuelle
Ausstellung mit 3D-Navigation für Sie zur Verfügung.



Virtuelle Dauerausstellung

Das „Who is Who“ der Deutschen aus dem
östlichen Europa

Ort: Telegramkanal „Haus des Deutschen Ostens – Wissen to go“

Online-Projekt

Baden in Zoppot, Skifahren
im Riesengebirge und
Wandern in den Karpaten.
Neue Mobilität und
Tourismus im östlichen
Europa, 1800–1939

Ort: Telegramkanal
„Haus des Deutschen Ostens –
Wissen to go“

Telegram-Version der Ausstellung
„Wer bin Ich? Wer sind Wir? –
Zu Identitäten der Deutschen aus
dem östlichen Europa“, Screenshot



Virtuelle Ausstellung

Kirchenburgenlandschaft Siebenbürgen.
Ein europäisches Kulturerbe



- Durch kaum eine andere Region Europas wird der Choral Martin Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen“ architektonisch so versinnbildlicht wie durch die im südlichen Siebenbürgen gelegene Kirchenburgenlandschaft. Hier entstanden vom Beginn der Einwanderung der Siebenbürger Sachsen am Ende des 12. Jahrhunderts zahlreiche befestigte Kirchenburgen, von denen noch rund 160 erhalten sind.

Die Ausstellung **Kirchenburgenlandschaft Siebenbürgen** wurde von der Stiftung Kirchenburgen in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Berlin, dem Deutschen Kulturforum östliches Europa und der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien entwickelt.

Die virtuelle Ausstellung wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales über das Haus des Deutschen Ostens, München, gefördert.

Vorträge und Podiumsdiskussionen



- Dr. Viktor Krieger, **Von den Deutschen an der Wolga zu den Wolgadeutschen**,
12. Mai 2020

- **Gemeinsame Vergangenheit, gemeinsame Erinnerung? Das Projekt eines deutsch-russischen Geschichtsbuchs,**
9. Juli 2020
- **70 Jahre später: Die „Charta der Heimatvertriebenen“ auf dem Prüfstand,**
14. Juli 2020
- **Sehnsucht nach der k.u.k.-Zeit. Vielfalt und Grenzen ein Jahrhundert nach 1918,**
21. Juli 2020
- Professor Dr. Gertrud Pickhan,
Jüdische Lebenswelten und Identitäten in Polen,
22. Oktober 2020
- **Jude, Prager, Deutscher, Tscheche? Der Komponist Hans Winterberg,**
11. März 2021
- Dr. Anna Flack, **Russlanddeutsche Esskultur(en) aus kulturanthropologischer Sicht,**
17. Juni 2021
- Dr. Ingrid Schiel, **Nobis Maxima Victoria – Unser der größte Sieg. Frauenweltbund zur Förderung internationaler Eintracht, Siebenbürgisch-Sächsische Sektion,**
15. Juli 2021

Buchpräsentationen und Lesungen



- Lesung „**Humboldtstraße Zwei**“ (2016)
mit Harald Gesterkamp,
28. Januar 2021

- Lesung „**Das neue Wir**“ (2019)
mit Professor Dr. Jan Plamper,
9. Februar 2021
- Lesung „**Die Unschärfe der Welt**“ (2020)
mit Iris Wolff,
15. April 2021
- Buchpräsentation „**Dobrudscha**“ (2020)
mit Dr. Josef Sallanz,
6. Mai 2021
- Lesung und Gespräch „**Wiesenstein**“ (2018)
mit Hans Pleschinski,
6. Juni 2021

Talk in der Ausstellung



- Professor Dr. Andreas Otto Weber und
Dr. Serafine Lindemann: „**Hertha**“,
22. Mai 2020
- Professor Dr. Andreas Otto Weber und Olga Martens:
„**Das deutsche Wolgagebiet – Eine unvollendete
Fotogeschichte**“,
8. Juni 2020
- Professor Dr. Andreas Otto Weber und Waldemar
Kern: „**Städte ... Unter den Füßen ... Über dem Kopf.
Fotos und Objekte von Waldemar Kern**“,
19. Juni 2020

- Professor Dr. Andreas Otto Weber, Lilia Antipow und Patricia Erkenberg: „**Wer bin Ich? Wer sind Wir? Zu Identitäten der Deutschen aus dem östlichen Europa**“,
7. Dezember 2020

Reihe „Kurz erklärt: Wer bin Ich? Wer sind Wir?“



- Renate Beck-Hartmann zu **Identität und Familie**
- Professor Dr. Andreas Otto Weber zu **Identität und Symbolen**
- Lilia Antipow zu **Identität und Tracht**
- Lilia Antipow zu **Identität und Landschaft**
- Patricia Erkenberg zu **Identität und Handwerk**
- Professor Dr. Helmut Altrichter zu **Identität und Heimat**
- Patricia Erkenberg zu **Identität und Erinnerung**
- Josef Balazs zu **Identität, Geschichte und Erinnerung**

Filmtalk



- Lilia Antipow und Dr. Jacek Kubiak:
„Eine blonde Provinz – Polen und der deutsche Rassenwahn“ (2009),
16. Juli 2020
- Lilia Antipow und Irene Langemann:
„Russlands Milleniumskinder“ (2019),
24. September 2020
- Lilia Antipow und Jurij Diez; **„In meinen Adern fließt kasachischer Tee“** (2013),
23. April 2021

HDOonline Bibliothek

HDOonline
Bibliothek
mit ausgewählten
Beispielen aus der
Sammlung
www.hdo.bayern.de

Virtuelle Ausstellung

Russlanddeutsche – Die Zeiten des Umbruchs



- Die virtuelle Ausstellung **Russlanddeutsche – Die Zeiten des Umbruchs** widmet sich der russlanddeutschen Geschichte sowie Literatur in der Zeit von 1917 bis 1991, die sie über verschiedene Zugänge vermitteln will. Sie wurde im Rahmen des Masterstudienschwerpunktes „Osteuropäische Studien mit Praxisbezug“ des Historischen Instituts, des Seminars für Slavistik/Lotman-Institut für russische Kultur an der Ruhr-Universität Bochum und des

Osteuropa-Kollegs NRW sowie in Kooperation mit dem Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold und dem Haus des Deutschen Ostens (München) erstellt. Sie finden die Ausstellung auf der Webseite der Martin-Opitz-Bibliothek (Herne).

Online-Projekt

Baden in Zoppot, Skifahren im Riesengebirge und Wandern in den Karpaten. Neue Mobilität und Tourismus im östlichen Europa, 1800 – 1939



→ Ob West- und Ostpreußen, Schlesien, Böhmen und Mähren oder Siebenbürgen und das Banat – seit Anfang des 19. Jahrhunderts entwickelten sich diese Regionen zu wichtigen Reise- und Urlaubszielen im östlichen Europa. In der Zwischenkriegszeit entstanden hier die ersten Zentren des modernen Massentourismus. Tummelplätze für die Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Kultur, waren sie zugleich auch bei Vertretern der neuen Mittelschichten durchaus beliebt.

Ein wichtiger Teil der neuen Tourismuskultur war die Reiseliteratur. Reisewerbeprospekte, Reiseführer und Reisekarten erschlossen den Reisenden die Natur- und Kulturlandschaft der jeweiligen Region. Im Bestand der Bibliothek des Hauses des Deutschen Ostens (HDO), München, sind diese wichtigen Quellen zur Kultur- und Zeitgeschichte umfangreich vertreten. Anhand ausgewählter Beispiele aus dieser Sammlung erzählen wir Ihnen im Rahmen unseres Online-Projekts von der Geschichte des Tourismus und der damit verbundenen neuen Mobilität im östlichen Europa.

Besonderes aus der Bibliothek Novum – Heft des Poesie-Clubs.

[Gedichte von Immanuel Weissglas,
Walther Seydner, Eva Lendvay u.a.]. Kulturhaus
Friedrich Schiller, Bukarest 1972 – 1973

→ Das Kulturhaus „Friedrich Schiller“ (Schillerhaus, rum.: Casa de cultură Friedrich Schiller) ist ein deutschsprachiges Kulturhaus in Bukarest. Gegründet 1957, entwickelte es sich in der Folgezeit – unterbrochen durch seine Schließung in den Jahren 1961–1969 – zum bedeutendsten Kulturzentrum der Deutschen in Rumänien, zum Treffpunkt deutschsprachiger Künstler, Schriftsteller und Kulturbegeisterter. Das Haus bestand zunächst aus einer Bibliothek und der „Kunstgalerie Schiller-Haus“, wozu sich später ein wissenschaftlicher Kreis deutschsprachiger Gastreferenten gesellte.

Seit 1971 formierte sich im Haus ein „Poesie-Club“, zu dem deutschsprachige Autoren der jüngeren Generation gehörten. „Novum – Heft des Poesie-Clubs“ wurde von diesem Autorenkreis herausgegeben. Die hier gezeigte Ausgabe enthält u.a. Texte von Frieder Schuller, Ilse Hehn, der rumänischen Lyrikerin Anna Blandiana (in deutscher Übersetzung) und des jüdischen Lyrikers aus der Bukowina Immanuel Weissglas. Die im Heft abgedruckten grafischen Arbeiten stammen u.a. von Gert Fabritius (Siebenbürgen) und Helmut Stürmer (Banat).

Lilia Antipow

**Novum – Heft des Poesie-Clubs. [Gedichte von Immanuel Weissglas,
Walther Seydner, Eva Lendvay u.a.]. Kulturhaus Friedrich Schiller,
Bukarest 1972 – 1973, Exemplar der Bibliothek des HDO**

KULTURHAUS
FRIEDRICH SCHILLER
BUKAREST



K 1439

OVUM

Bibliothek

Sammelschwerpunkte

- Die Bibliothek des Hauses des Deutschen Ostens, München, zählt rund 90.000 Bände, 381 laufende Periodika und ist die größte öffentliche Spezialbibliothek ihrer Art in Bayern.

Der Schwerpunkt der Sammlung liegt auf der Geschichte und Kultur der Deutschen des östlichen Europa (Sudetenland, Schlesien, Ostpreußen, Westpreußen und Danzig, Pommern, Siebenbürgen, Banat, Ungarn, Galizien, die Bukowina und Bessarabien; die Länder des ehemaligen Jugoslawien; Russland, die Sowjetunion und jene Republiken, die nach deren Zerfall entstanden sind); ferner auf der Geschichte ihrer Flucht, Vertreibung und Integration in den beiden deutschen Staaten nach 1945 und auf der Geschichte Osteuropas (insbesondere der EU-Osterweiterung).

Sie setzt sich aus Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Karten und AV-Medien zusammen und umfasst wissenschaftliche Fachliteratur, Publizistik, Erinnerungsliteratur und Belletristik.

Zu den Besonderheiten der Sammlung gehören Ortsmonographien, Zeitzeugenberichte, Hand- und Wandkarten sowie Messtischblätter. Neben Verlagspublikationen beinhaltet sie Veröffentlichungen außerhalb des Buchhandels, von Institutionen, Vereinen und Privatpersonen.

Recherche und Benutzung

- Seit 1998 werden die Bibliotheksbestände ausschließlich elektronisch katalogisiert. Auch ältere Bestände sind inzwischen größtenteils elektronisch erfasst. Der laufend aktualisierte **Web-OPAC** steht zur Suche über Namen, Stich- und Schlagwörter zur Verfügung und ist unter folgender Adresse aufrufbar:

<https://hdomuenchen.internetopac.de>



Die elektronisch noch nicht erfassten Titel können weiterhin über den alten Zettelkatalog recherchiert werden.

Die bereits elektronisch erfassten Bestände der HDO-Bibliothek sind auch im **Katalog des Bibliotheksverbundes Bayern (BVB)**, im **Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK)** und im **Verbundkatalog östliches Europa (VOE)** verzeichnet und können über diese Kataloge recherchiert werden.

Der BVB ist aufzurufen unter: <http://gateway-bayern.de/>



Der KVK unter: <https://kvk.bibliothek.kit.edu>



Der VOE unter: <http://katalog.martin-opitz-bibliothek.de/voe>



Den Benutzern stehen zwei geräumige Lesesäle mit acht Arbeitsplätzen und zwei OPAC-Arbeitsplätzen zur Verfügung, deren Ausstattung neuen technischen Standards entspricht.

- Die HDO-Bibliothek ist in einen Magazin- und Präsenzbestand aufgeteilt. Die Handbibliothek ist in den Lesesälen aufgestellt. Sie setzt sich aus Büchern wie ausgewählten Periodika des aktuellen Jahrgangs zusammen und wird laufend aktualisiert.

Die Herstellung von Buch- und Zeitschriftenkopien ist gegen eine Gebühr möglich.

- Bücher und Medien aus dem Bestand der HDO-Bibliothek können ausgeliehen werden. Von der Ausleihe ausgeschlossen sind Publikationen von vor 1900, Lexika, Trauregister, Kochbücher und besonders seltene und wertvolle Titel.

Die Ausleihe ist kostenlos. Die Leihfrist beträgt vier Wochen, mit Verlängerungsmöglichkeit.

Die Bibliothek ist an den (ausgehenden) Fernleihverkehr angeschlossen.

Private Benutzer und Benutzerinnen können über die Fernleihe ihrer Heimatbibliothek oder direkt per Brief oder E-Mail bestellen. Bei Direktbestellung erfolgt die Rücksendung in Verantwortung und auf Kosten des Bestellers.

Kurse

Böhmerwäldler Faltsterne aus Tonpapier mit Hannelore Fuchs



Böhmerwäldler Faltsterne

Termin:

→ Montag, 08. November 2021
13.00 – 18.00 Uhr

Mitzubringen:

gute kleine Schere und gebogene Nagelschere

Anmeldung nur an:

Hannelore Fuchs
Oettingenstr. 33a
80538 München
Tel. 089/29 48 93
E-Mail: o.h.fuchs@gmx.de

Kursgebühr:

20 Euro

Böhmischer Perlen-Christbaumschmuck

mit Erika Weinert



Böhmischer Perlen-Christbaumschmuck

Termine:

- Freitag, 12. November 2021
13.00 – 18.00 Uhr
- Montag, 15. November 2021
13.00 – 18.00 Uhr

Mitzubringen:

eine kleine Spitzzange und ein Seitenschneider

Anmeldung nur an:

Erika Weinert
Sigmund Schacky Str. 7
80993 München
Tel. / Fax: 089/14 55 67
Mobil 0177/788 57 79
E-Mail: erika.weinert@gmx.de

Kursgebühr:

20 Euro

Klöppeln ...

... mit Marie-Luise Kotzian

Termine 2. Halbjahr:

- 8 Termine ab Dienstag, 5. Oktober 2021
jeweils Kurs 1: 9.15 – 12.00 Uhr
 Kurs 2: 14.00 – 16.45 Uhr
 Kurs 3: 17.15 – 20.00 Uhr

Material nach Absprache mit der Kursleiterin, Klöppel und Klöppelkissen können am Anfang ausgeliehen werden.

Anmeldung nur an:

Marie-Luise Kotzian
Grüntenstr. 49 ½
86163 Augsburg
Tel. 0821/55 23 14

Kursgebühr:

110 Euro

... mit Elisabeth Schmidt

Termine 2. Halbjahr:

- 8 Termine ab Donnerstag, 23. September 2021
16.00 – 18.45 Uhr

Material nach Absprache mit der Kursleiterin, Klöppel und Klöppelkissen können am Anfang ausgeliehen werden.

Anmeldung nur an:

Elisabeth Schmidt
Talerweg 15
81825 München
Tel. 089/43 73 71 41
E-Mail: es10@gmx.de

Kursgebühr:

100 Euro

... mit Carola Spörk

Termine:

- 8 Termine ab Montag, 4. Oktober 2021
18.00 – 20.15 Uhr

Anmeldung nur an:

Carola Spörk
Sedanstr. 12
81667 München

Tel. 089/48 64 67

Kursgebühr:

112 Euro

Spitzen montieren

mit Mathilde Erni

Termine:

→ Freitag, 29. Oktober bis Sonntag, 31. Oktober 2021

Freitag 15.00 – 18.00 Uhr

Samstag 10.00 – 18.00 Uhr

Sonntag 10.00 – 13.00 Uhr

Mitzubringen:

Nähzeug, kleine runde Stickrähmen, übriges Material ist bei der Kursleiterin erhältlich

Anmeldung nur an:

Mathilde Erni

Marchstr. 1

CH-8192 Zweidlen

Tel. 0041 / 448 67 39 72

E-Mail: konrad.erni@bluewin.ch

Kursgebühr:

80 Euro



Spitzen

Siebenbürgische Stickerei

mit Christine Ober

Termine:

- jeweils Mittwoch,
am 6., 13., 20. und
27. Oktober 2021
10.00 – 13.00 Uhr

Anmeldung nur an:

Christine Ober
Mainastr. 44
81243 München
Tel. 089/89 62 05 38
E-Mail: info@faden-design.de

Kursgebühr:

48 Euro

- Alle Kurse finden unter Vorbehalt einer positiven Entwicklung in der Corona-Krise statt. Wir bitten Sie, die Bedingungen der Anmeldung und weitere Informationen bei der jeweiligen Kursleiterin rechtzeitig zu erfragen.
- Das Jahresprogramm für unsere Kurse finden Sie im Internet unter <https://www.hdo.bayern.de/veranstaltungen/kursprogramm/index.php>



In eigener Sache: das HDO-Hygienekonzept

→ Das HDO ist derzeit aufgrund der Ansteckungsgefahr durch das Coronavirus SARS-CoV-2 nur eingeschränkt geöffnet.




→ Bitte informieren Sie sich vorab über unsere derzeitigen Besuchsmodalitäten und unser Hygienekonzept.

→ **Unsere Veranstaltungen finden wieder mit Publikum statt. Hierfür ist eine Anmeldung erforderlich: 089-449993-0 telefonisch oder poststelle@hdo.bayern.de per E-Mail.**



→ Wir bitten Sie, beim Ausstellungs- und Bibliotheksbesuch Ihre Kontaktdaten an der HDO-Pforte zu hinterlassen.



→  Auf unserer Homepage finden Sie eine Übersicht über alle Regelungen. Bitte scannen Sie dazu den QR-Code.

Schützen Sie sich und andere:

→ Tragen Sie eine Mund-Nase-Maske.

→ Halten Sie ausreichend Abstand.

→ Waschen Sie Ihre Hände und nutzen Sie bereitgestellte Desinfektionsmittel.



Organisatorisches

Das Haus des Deutschen Ostens ist eine Einrichtung des Freistaates Bayern und eine nachgeordnete Behörde des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales.

Haus des Deutschen Ostens (HDO)

Am Lilienberg 5, 81669 München
Tel. 089/44 99 93-0, Fax: 089/44 99 93-150
E-Mail: poststelle@hdo.bayern.de
<https://www.hdo.bayern.de>

Direktion

Direktor: Professor Dr. Andreas Otto Weber
Stellv. Direktor: Thomas Vollkommer

Vorzimmer: Stefanie Bach

Sachgebiet I Kultur- und Bildungsarbeit

Leitung: Professor Dr. Andreas Otto Weber
Patricia Erkenberg

Sachgebiet II Kulturförderung, Zentrale Verwaltung und Organisation des HDO als Begegnungszentrum

Leitung: Thomas Vollkommer

Kulturförderung (Anträge):

Hariett Schmidt

Verwendungsnachweise:

Eveline Huf

Sachgebiet III Öffentlichkeits-, Medien- und Pressearbeit, Bibliothek

Leitung: Lilia Antipow

Bibliothek:

Ursula Blank, Susanne Seifert

Pforte

Peter Klein

Bibliothek des HDO

Am Lilienberg 5, 81669 München

Tel. 089/44 99 93-102, Fax: 089/44 99 93-150

E-Mail: bibliothek@hdo.bayern.de

Öffnungszeiten Bibliothek:

Mo, Mi, Do 9.00 – 12.00 Uhr, 13.00 – 15.30 Uhr

Di 13.00 – 19.00 Uhr

Im August und in den Weihnachtsferien ist die Bibliothek geschlossen.

Gaststätte

Gästen des HDO steht die nichtöffentliche Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“ – auch für Veranstaltungen – zur Verfügung. Pächterin: Annerose Kloos.

Kontakt: 089/44 99 93-108 (im HDO); Mobil: 0176/655 606 99;

Festnetz Büro: 089/379 139 00

E-Mail: info@bettinascatering.de

Eintritt

Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei. Fällt bei einer Veranstaltung ein Eintrittspreis an, so wird dieser ausgewiesen.

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln

S-Bahn (S1, S2, S3, S4, S6, S7, S8),

Haltestelle: Rosenheimer Platz

Parken

Beim HDO direkt sind keine Parkplätze vorhanden.

Wenn Sie mit dem Auto kommen, empfehlen wir die Parkgaragen am Gasteig und im „Motorama“.

Änderungen und Ergänzungen des Programms bleiben vorbehalten.

Mit der Teilnahme an den Veranstaltungen erklären Sie sich damit einverstanden, dass Sie gegebenenfalls auf Aufnahmen zu sehen sind, die das Haus des Deutschen Ostens im Rahmen seiner Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verwendet.

Programm abonnieren

**Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher
des Hauses des Deutschen Ostens,**

wenn Sie Informationen zu unserem Programm,
Ausstellungseinladungen und aktuelle Hinweise per
Post erhalten möchten, senden Sie uns bitte die
vorliegende Erklärung zu:

→ **per Post an:**
Haus des Deutschen Ostens
Am Lilienberg 5
81669 München

→ **per E-Mail an:**
poststelle@hdo.bayern.de

→ **per Fax an:**
089/44 99 93-150

Oder geben Sie sie persönlich im HDO an de Pforte ab.

Newsletter abonnieren

→ **Alle Neuigkeiten aus dem HDO**

→ **Alle wichtigen Termine**

→ **Alle Programmänderungen**

Das alles steht in unserem online HDO-Newsletter.

→ **So können Sie den Newsletter abonnieren:**

Tragen Sie dafür Ihre E-Mail-Adresse auf der Startseite
unserer Webseite www.hdo.bayern.de ein.

Dort können Sie sich auch wieder vom Newsletter
abmelden.

Ihre Adresse wird ausschließlich für den Versand des
Newsletters verwendet.

Abbildungen

Umschlag, Vorder- und Rückseite: Maria-Theresien-Denkmal, Wien. Künstler: Carl von Zumbusch, 1888. 2. Reihe oben, Mitte: Samuel von Brukenthal / © privat → **S. 5:** Prof. Dr. Andreas Otto Weber / © Christian Martin Weiß → **S. 9:** Haus des Deutschen Ostens / © Andreas Otto Weber → **S. 11:** Ausstellungsplakat / © Volk Agentur + Verlag → **S. 13:** Eduard, Ferdinand, Frieda, Albert und Richard Hubert (v.l.n.r.) / © Lilia Antipow → **S. 14:** Konfirmationsurkunde von Friedrich Hubert, dem Großvater der Geschwister Hubert, 2. Juli 1913 / Privatarchiv Familie Hubert → **S. 17:** Familie von Friedrich Hubert, v. l. n.r.: Emilia, Friedrich sen., Peter (Vater der Geschwister Hubert), Christina und Friedrich jun. Hubert, Engels (Autonome Sozialistische Sowjetrepublik der Wolgadeutschen/Russland), 1939 / Privatarchiv Familie Hubert → **S. 18:** Prag, Ende der 1930er Jahre, aus: Böhmen und Mähren (1940) → **S. 19:** Dr. Peter Becher / © privat → **S. 20:** Schleierung einer jung verheirateten Frau, Rosenau/ Burzenland, Siebenbürgen/Rumänien / © Lilia Antipow → **S. 21:** Dr. Irmgard Sedler, Foto: Yakup Zeyrek / © Dr. Irmgard Sedler → **S. 22:** Pomona Zipser, Im Schloss öffnen sich die Fenster, 2018, Papier, Holz, Schnur, Farbe, 72 x 125 x 8 cm / © privat → **S. 23,1:** Pomona Zipser / © Stephan Müller → **S. 23,2:** Dr. Heinke Fabritius / © Anna Nesterenkov → **S. 24:** Buchcover / © Siedler Verlag → **S. 25:** Dr. Andreas Kossert / © Tobias Hein → **S. 26:** Buchcover / © Kiener Verlag → **S. 27:** Dr. Markus Mittmann / © privat → **S. 29:** Mitglieder der Familie Hubert bei einem Konzert / © privat → **S. 30:** Bundestagsgebäude in Berlin, Bildhauer: Dani Karavan, 1997–2003 / © Wikimedia Commons → **S. 34,1:** Sigrid Katharina Eismann / © privat → **S. 34,2:** Ilse Hehn / © privat → **S. 35:** Ulrike Schmitzer / © Jorghi Poll → **S. 36:** Buchcover / © danubebooks Verlag → **S. 38:** Buchcover / © Pop Verlag → **S. 39:** Buchcover / © Edition Atelier Verlag → **S. 41:** Maria-Theresien-Denkmal, Wien. Künstler: Carl von Zumbusch. 1888. 2. Reihe oben, Mitte: Samuel von Brukenthal / © privat → **S. 42, 1:** Dr. Konrad Gündisch / © privat → **S. 42, 2:** Josef Balazs / © Lilia Antipow → **S. 43:** Spitzenhaus Rosa Klauber, 1922, Foto: Franz Kimmel / © Jüdisches Museum München → **S. 44:** Lara Theobalt / © privat → **S. 44:** Bernd Jordan / © privat → **S. 46:** Gedenkstein auf dem Gelände des ehemaligen Arbeitslagers Tscheljabmetallurgstroj (TschMS) in Tscheljabinsk/Russland. Der Gedenkstein ist den Tausenden dort umgekommenen russlanddeutschen Zwangsarbeitern gewidmet und wurde Anfang der 1990er Jahre von den Nachkommen der Betroffenen errichtet / © privat → **S. 47:** Dr. Viktor Krieger / © privat → **S. 48:** Burg Horneck in Gundelsheim / © Wikimedia Commons → **S. 50:** Buchcover / © Mitteldeutscher Verlag → **S. 51:** Jiří Padevět / © privat → **S. 52:** Ria Schneider und Éva Hübsch / © Éva Hübsch, Media News → **S. 54:** Christina Meusch / © privat → **S. 56:** Hl. Barbara-Figur, Privatarchiv: Gertrud Müller / © Lilia Antipow → **S. 58:** Bildtafel aus dem Buch „Kann Spuren von Heimat enthalten“ → **S. 63:** Telegram-Version der Ausstellung „Wer bin Ich? Wer sind Wir? – Zu Identitäten der Deutschen aus dem östlichen Europa“, Screenshot → **S. 71:** Novum – Heft des Poesie-Clubs. [Gedichte von Immanuel Weissglas, Walther Seydner, Eva Lendvai u.a.]. Kulturhaus Friedrich Schiller, Bukarest 1972–1973, Exemplar der Bibliothek des HDO → **S. 75:** Böhmerwäldler Faltsterne / © HDO → **S. 76:** Böhmischer Perlen-Christbaumschmuck / © Annette Hempfling → **S. 78:** Spitzen / © HDO

**Ich möchte regelmäßig per Postsendung über das
Programm des Hauses des Deutschen Ostens informiert werden.**

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Stadt

Datum, Unterschrift

Diese Daten werden ausschließlich für den Versand der Programminformationen verwendet und nicht an Dritte weitergegeben. Diese Erklärung kann jederzeit widerrufen werden, Ihre Daten werden in diesem Fall vollständig gelöscht.
Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München, Tel.: 089/44 99 93 – 0, poststelle@hdo.bayern.de



An das

**Haus des Deutschen Ostens
Am Lilienberg 5
81669 München**



Haus des
Deutschen
Ostens

Am Lilienberg 5, 81669 München
Tel.: 089/44 99 93-0
Fax: 089/44 99 93-150
E-Mail: poststelle@hdo.bayern.de
www.hdo.bayern.de

Impressum

Herausgeber: Haus des Deutschen Ostens, München
Redaktion: Prof. Dr. Andreas Otto Weber (verantwortl.),
Thomas Vollkommer, Lilia Antipow, Patricia Erkenberg

Layout und Gestaltung

Volk-Agentur + Verlag (www.volk-agentur.de)

